

IM BLICK PUNKT

Zeitschrift der
Mallersdorfer Schwestern

Wer glaubt, ist nie allein

Spuren des Glaubens
in unserem Alltag



ANTRITTSBESUCH
Bischof Vorderholzer
in Mallersdorf



ERINNERUNGEN
Neue Serie:
„Wir Ehemaligen“





Inhalt



Thema

- 4 QUO VADIS, GLAUBE?
Über das Jahr des Glaubens, das Problem seiner Vermittlung und darüber, wie Menschen heute ihren Glauben feiern
- 6 „GLAUBEN HEISST, GOTT GROSS ZU SCHREIBEN“
Rudolf Voderholzer ist neuer Bischof von Regensburg
- 8 „WIE DAS FUNDAMENT FÜR DEN ARCHITEKTEN“
Interview mit dem Religionspädagogen Bernd Trocholepczy
- 10 PARTY MIT CHRISTUS
Wo Kirche und Glauben heute junge Menschen bewegen
- 14 TAGE DES GLAUBENS
Zu Besuch bei den Glaubenstagen im Kloster Mallersdorf

Wir Ehemaligen

- 18 PAUL JOSEF NARDINI ALS NAMENSPATRON
Neue Serie über die Ehemaligen von Realschule und Fachakademie

Meditation

- 20 AM KREUZ

Rumänien und Südafrika

- 22 EIN BESONDERER FESTTAG IM NAMEN NARDINIS
Rumänien: Einweihung des neuen Schwesternhauses
- 24 JEDE SPENDE WIRD DAS LEBEN DIESER KINDER VERBESSERN
Südafrika: Trauerarbeit mit AIDS-Waisen in Maria Ratschitz

Kinderseite

- 26 WAS IST DIE TAUFE?

Aktuell

- 28 NAMEN UND NACHRICHTEN
Aktuelles aus unseren Häusern
- 36 TERMINE
- 39 RÄTSEL UND IMPRESSUM



Neuer Papst, neuer Bischof

Wenige Tage vor Druckfreigabe dieser Ausgabe von „Im Blickpunkt“ wurde Papst Franziskus in sein Amt eingeführt. Als Ordensgemeinschaft der „Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf“ – so unser offizieller Name – fühlen wir uns mit unserem neuen Papst eng verbunden und freuen uns über seine Namenswahl. Denn auch für uns hat der heilige Franziskus eine besondere Bedeutung. Unser Ordensstifter, der selige Paul Josef Nardini, wollte, dass wir Menschen franziskanischer Prägung seien, und gab uns den Auftrag „den Armen das Evangelium zu verkünden durch die Werke der Liebe“. Diesem Auftrag versuchen wir bis heute bei unserer täglichen Arbeit für Arme, Kranke und Bedürftige gerecht zu werden. Gefreut haben wir uns auch über unseren neuen Bischof von Regensburg. Als Institut diözesanen Rechts unterstehen wir in besonderer Weise seiner Leitung. Im März stattete uns Bischof Rudolf Voderholzer einen Besuch in Mallersdorf ab und trug sich u.a. in unser Gästebuch ein (Foto). Mehr darüber lesen Sie ab Seite 6.

Zu diesem Heft

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,
das Jahr 2012 war für unsere Ordensgemeinschaft ein Jahr der Rückbesinnung und der Neuorientierung. Im Jubiläumsjahr des 150. Todestages unseres seligen Stifters Paul Josef Nardini fragten wir uns, was aus seinem Werk und Auftrag in diesen 150 Jahren geworden ist – in Deutschland, in Rumänien und in Südafrika.



Nun wollen wir uns wieder verstärkt der Gegenwart und der Zukunft zuwenden, uns mit Fragen und Problemen der Menschen unserer Zeit beschäftigen.

Das „Jahr des Glaubens“, das der nun emeritierte Papst Benedikt XVI. ausgerufen hat, haben wir zum Schwerpunktthema unserer Zeitschrift für dieses Jahr gewählt. Wir wollen uns als Ordensgemeinschaft und als Einzelne einbringen, dass der Glaube als Grundlage unseres Lebens auch in unserer Zeit das tragende Fundament des christlichen Lebens ist.

Wir laden Sie ein, uns bei dieser Aufgabe zu unterstützen, denn als glaubende Gemeinschaft gehören wir zusammen. Wer glaubt, ist nie allein. Schreiben Sie uns Ihre Vorschläge und Anregungen. Wir sind Ihnen dankbar dafür.

Im Namen des Redaktionsteams wünscht Ihnen Gottes Segen zu einem gelingenden Leben aus dem Glauben

Ihre

M. Radegund Bauer

Sr. M. Radegund Bauer

Quo vadis,

Am 11. Oktober 2012 begann das von Papst Benedikt XVI. ausgerufene Jahr des Glaubens. 50 Jahre nach Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils will diese Initiative einer „tiefen Glaubenskrise“ in Kirche und Gesellschaft entgegenwirken und die Möglichkeit geben, sich intensiv mit dem Glauben zu beschäftigen, in Gemeinschaft den Glauben neu zu entdecken und zu vertiefen. Doch was bedeutet Glauben in der Lebenspraxis der Menschen heute? IM BLICKPUNKT über das Jahr des Glaubens, das Problem seiner Vermittlung in modernen Zeiten und darüber, wie Menschen heute ihren Glauben feiern.

»Ich glaube, weil ...



... Jesus mir Hoffnung und Kraft gibt. Ich glaube, weil Gott meinem Leben einen Sinn gibt. Und weil Gottes Liebe für jeden da ist – es ist nichts Exklusives, jeder Mensch auf der Welt ist in seinen Augen gleich wertvoll. <<

Barbara Mayrhofer (24), Volontärin bei der Katholischen Nachrichtenagentur in Bonn



... ich Gott vertraue, der sagt: „Ich bin der – ich bin da, für dich, vor dir, hinter dir, neben dir, in dir – vom Beginn meines Lebens, durch den Tod hindurch, hinein in die Auferstehung.“ Dieser Glaube trägt mich in meiner franziskanischen Gemeinschaft als Mellersdorfer Schwester und in der Gemeinschaft der Kirche. <<

Sr. M. Anne Strubel, Kloster Mellersdorf

Glaube?



... der Glaube der Kraftstoff im Motor meines Lebens ist. <<

Benjamin Greschner (25),
Journalist aus Selters



... Gott an mich glaubt und mich liebt. Mein Glaube ist meine dankbare Antwort auf seine Liebe und sein Vertrauen zu mir. Ich glaube, weil ich nicht allein sein möchte – Gott ist immer da, auch in Zeiten, in denen Menschen uns allein lassen. Ich glaube, weil es für mich selbstverständlich ist. Ich kann nicht anders! <<

Agnes Meyer (41), Gemeindefereferentin
in St. Canisius, Ingolstadt



... die Grundaussagen der Bibel mich überzeugen und mir helfen, mein Leben zu ordnen, es auszuloten und sie mir eine Richtschnur für meine Lebensgestaltung sind. Sie geben mir Zuversicht und eine innere Ruhe. Sie geben mir Kraft und auch den Mut, das Leben trotz all seiner Widrigkeiten und offenen Fragen, trotz der Ungerechtigkeiten und der vielen Missstände als großes Geschenk zu sehen. <<

Alexander Reischl (44), Diakon in der Pfarrei Christkönig in München



... ein Leben aus dem Glauben erfüllt. Der Glaube an den dreifaltigen Gott gibt dem Leben Sinn, Zukunft und Hoffnung. Die Gnade glauben zu können, ist ein Geschenk Gottes an uns Menschen, ein Geschenk, mit dem wir sorgfältig umgehen, das wir hegen, pflegen und vertiefen sollten. <<

Sr. M. Manuela Hegenberger,
Kloster Mallersdorf

... Gott mir in meinem Leben Rückhalt gibt. Der Glaube an ihn trägt mich in allen Lebenslagen und schenkt mir Zuversicht und Hoffnung. <<

Stefan Ludwig (44), Kirchenmusiker in München



... mein Glaube mir Kraft gibt, schwierige Zeiten zu überstehen und dankbar für die guten zu sein. Der Glaube ist der rote Faden durch mein Leben und begleitet mich bei vielen Entscheidungen und Erfahrungen, denn es tut mir gut zu wissen: nicht alles liegt in meiner Hand. <<

Benjamin Henn (28), Pastoralbeauftragter im Salesianum München

„Glauben heißt, GOTT groß zu schreiben, IHN groß sein zu lassen“

Der gebürtige Münchner Rudolf Voderholzer ist neuer Bischof von Regensburg. Am 26. Januar 2013 wurde er durch Kardinal Reinhard Marx im Hohen Dom zu Regensburg geweiht. Wie er sein Bischofsamt sieht, sein Programm und seine Verbindung zu den Maltersdorfer Schwestern beschreibt Sr. M. Radegund Bauer.



Anfang März stattete der neue Bischof von Regensburg den Maltersdorfer Schwestern einen Besuch ab, v.l. Generalvikarin Sr. M. Jakobe Schmid, Sr. M. Rebecca Deiminger, Sr. M. Magdalen Lay und Generaloberin Sr. M. Hiltrud Baumer.

BEI DER VEREIDIGUNG in der bayerischen Staatskanzlei am 11. Januar 2013 machte Bischof Voderholzer deutlich, dass für ihn das Bischofsamt über den innerkirchlichen Raum hinausreicht. Er bekannte, „dass ich meinen Dienst als katholischer Bischof durchaus nicht nur eingeschränkt verstehe als allein auf die katholische Kirche bezogen, sondern, dass ich ihn als Dienst auch für alle Menschen verstehe, unabhängig von ihrer Konfessions- und Religionszugehörigkeit, für die Menschen mit oder ohne ein religiöses Bekenntnis. Denn als Christen wollen wir mitarbeiten am Wohl unseres Landes mit unserem Einsatz für Familien, für Alte, für Kranke, für Ungeborene, für Alleinerziehende oder für Arbeitslose“.

In diese Aufgaben will der 53-Jährige auch die Mitmenschen einbeziehen. Die Mitarbeit der Christen ist ihm wichtig. Er betonte dies, als ihm am 20. Dezember an der Bistumsgrenze in Parsberg die Pfarrangehörigen einen herzlichen Empfang bereiteten. Bischof zu sein sei kein Privileg oder eine Auszeichnung, führte Voderholzer aus, sondern „Indienstnahme für“ die Menschen: „Helft als getaufte und gefirmte Christen, Eu-

rem neuen Bischof, das Evangelium zu verkünden in Worten und Taten, in der Familie, am Arbeitsplatz, wo immer der Herr auch Euch hinggerufen hat“, forderte Voderholzer auf. Er sieht sich nicht als „Herr über ihren Glauben, sondern als Diener“ ihrer Freude (vgl. 2 Kor 1,24). Er bat die Gläubigen um ihr Gebet, dass er den Menschen ein solcher Bischof werden könne.

Diese Gedanken führte er noch weiter aus, als er anschließend in den Hohen Dom in Regensburg einzog und vom Domkapitel

und vielen Gläubigen begrüßt wurde. Er hob hervor, dass für einen Bischof das Wichtigste immer sein müsse, „dass er der erste Beter seines Bistums ist. Dass in ihm eine Sehnsucht brennt nach der Gegenwart Christi in seiner Kirche und dass er so ein guter Hirte wird.“

„Ich brauche Euch, ich brauche Sie alle“

Nachdem er am 26. Januar im Regensburger Dom durch Kardinal Reinhard Marx zum Bischof geweiht worden war, wandte er sich am Ende der Feierlichkeit an die versammelte Fei ergemeinde im Dom und verkündete allen sein Programm als Bischof: „Mit dem Bischofsamt wird mir eine besondere Verantwortung für den Glauben anvertraut, nicht Asche zu hüten, sondern der Fackel des Glaubens eine Brücke in die Zukunft zu bauen, ein Feuer weiterzugeben, das in unseren Herzen brennt und uns zu leben hilft - darum geht es: den Glauben an den lebendigen Gott zu bezeugen, der uns in Jesus Christus als Menschenbruder nahe gekommen ist.“

Glauben heißt: GOTT groß zu schreiben. IHN groß sein zu lassen. Darin sehe ich die erste und wichtigste Aufgabe für uns Christen in der Gegenwart unseres Landes und in seiner Zukunft. Das ist der wichtigste Dienst, den wir als Kirche den Menschen anzubieten haben.“

Er wendete sich dann an einzelne Gruppen in der Kirche und zeigte deren besonderen Dienst auf. Allen, die ihre Arbeit tun als „Handwerker, Industriearbeiter, Bauern, Beamte, Politiker, Unternehmer oder wo auch immer“ rief er zu: „Lassen Sie Gott groß sein in Ihrem Arbeitsalltag zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen. (...) Ich bin bereit, als Ihr neuer Bischof voranzugehen als erster Beter und als erster Glaubensbote. Aber ich brauche Euch, ich brauche Sie alle. Ohne Euch geht es nicht. Mit Ihnen (...) kann ich meinen Dienst entfalten.“ Die Botschaft, die er den Menschen unserer Tage verkünden will, sollen wir in seinem Wappen lesen können: „Christus ist unter Euch; Er ist die Hoffnung auf Herrlichkeit“.

Ein Wort an die Ordensleute

Ein besonderes Wort richtete Bischof Rudolf Voderholzer an die Ordensleute der Diözese, als er mit ihnen am 4. Februar im Regensburger Dom eine Pontifikalvesper feierte. „Leben Sie alle in der Mitte der Kirche Ihre Berufung und tragen Sie dazu bei, dass auch die Christinnen und Christen, deren Auftrag in besonderer Weise der Weltcharakter ist, sehen und lernen können, Räume haben, in die sie sich auch zurückziehen können, Orte, wo sie geistlich gestärkt werden und erfahren, was für eine beglückende Berufung es ist: Gott, du hast uns geschaffen, damit wir dich preisen.“

Für uns Mellersdorfer Schwestern hat der Bischof von Regensburg eine besondere Bedeutung, denn unsere Gemeinschaft untersteht nach unseren Satzungen als Institut diözesanen Rechts in besonderer Weise der Leitung des Bischofs von Regensburg. Doch nicht nur diese formale Struktur verbindet uns, sondern auch eine gewisse Krippenfrömmigkeit. Als der selige Pfarrer Nardini im Dezember 1854 sich in äußerster Bedrängnis befand, suchte er Zuflucht an der Krippe. Die Niederbronner Schwestern, die er sich zur Linderung der großen Not für seine verwahten Kinder, allein gelassenen Kranken und Alten als Mitarbeiterinnen geholt hatte, mussten auf staatlichen Befehl Pirmasens verlassen, wurden des Landes verwiesen.

Nardini kniete sich an der Weihnachtskrippe nieder und bestürmte Gott um Hilfe. Und wie er verzweifelt für seine Armen flehte, wurde ihm plötzlich klar: Gott lässt ihn nicht im Stich, er lässt ihn mit seinen Armen nicht hilflos zurück. Das göttliche Kind in der Krippe, der hl. Stefanus, sie haben laut in seinem Inneren gesprochen und er wusste: er musste eine eigene Schwesterngemeinschaft ins Leben rufen für seine arme

Lebensstationen

Am 9. Oktober 1959 wurde Rudolf Voderholzer in München geboren. Nach dem Abitur am Münchner Dante-Gymnasium studierte er Philosophie und Theologie an der Universität in München. 1987 erhielt er die Priesterweihe im Freisinger Dom durch Kardinal Wetter.

Nach vierjähriger Kaplanszeit in Traunreut, Haar und Zorneding wurde er wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Dogmatik an der Ludwig-Maximilians-Universität München bei Professor Dr. Gerhard Ludwig Müller. Nach der Promotion 1997 erfolgte 2004 seine Habilitation an der Universität München.

Nach einem Jahr Lehrtätigkeit an der Universität in Fribourg (Schweiz) wurde er Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Theologischen Fakultät Trier und übernahm gleichzeitig die Seelsorge in der Pfarrei Kasel bei Trier.

2008 übernahm er als Direktor des „Instituts Papst Benedikt XVI.“ in Regensburg die Herausgabe der gesammelten theologischen Schriften von Papst Benedikt XVI.

Am 6. Dezember 2012 berief ihn Papst Benedikt XVI. auf den Bischofsstuhl von Regensburg. Am 26. Januar 2013 wurde er durch den Münchner Kardinal Reinhard Marx im Hohen Dom zu Regensburg zum Bischof geweiht.



Gemeinde. Und Gott wird ihm beistehen. Nie hat Nardini von diesem Augenblick an an seinem Werk gezweifelt.

Franziskanische Krippenfrömmigkeit

Daran musste ich denken, als ich in seiner Rede anlässlich des Abschieds von der theologischen Fakultät Trier las, dass Bischof Voderholzer als Seelsorger in Kasel die Krippenfrömmigkeit in besonderer Weise kennengelernt hatte, „die ja auf der ignatianischen Spiritualität aufbaut, in der Betrachtung das biblische Heilsgeschehen sich vorzustellen und mit allen Sinnen sich darin einzufinden und wiederzufinden und seinen Ort und seine Berufung darin zu erkennen.“

Der heilige Franziskus hat schon vor dem hl. Ignatius in Grecio den Gläubigen das Weihnachtsgeheimnis anschaulich vor Augen geführt. Und Nardini hat bewusst die franziskanische Frömmigkeit auch in seiner Pfarrei gefördert. Bischof Voderholzer hat sich zum Abschied von Kasel eine Krippe aus Klüßerath gewünscht. So ist durch die Weihnachtskrippe auch eine Brücke zu uns Mellersdorfer Schwestern geschlagen. ■

Interview

„So grundlegend wie das Fundament für den Architekten“

Der Frankfurter Religionspädagoge Bernd Trocholepczy (60) über den Glauben und das Problem seiner Vermittlung

Interview: Joachim Heinz (KNA)

Herr Professor Trocholepczy, Papst Benedikt XVI. hat ein „Jahr des Glaubens“ ausgerufen. Für den geneigten Beobachter klingt das so, als würden Architekten ein „Jahr des Bauens“ begehen. Glaube ist doch eigentlich integraler Bestandteil der Kirche, oder?

Trocholepczy: Man kann es auch umdrehen und sagen: Gerade weil der Glaube so wichtig ist, braucht es dieses Jahr. Das dazugehörige Schreiben des Papstes trägt den schönen Titel „Porta fidei“ - also die „Tür des Glaubens“. Das macht deutlich, dass der Zugang zur Kirche nur über den Glauben erfolgen kann. Oder um in Ihrem Bild zu bleiben: Der Glaube ist für die Kirche so grundlegend wie das Fundament für den Architekten.

Der Papst spricht von einer „tiefen Glaubenskrise“ in Kirche und Gesellschaft. Das bezieht sich, so scheint es zumindest, vor allem auf die westliche Welt. Warum fällt es Christen etwa hierzulande so schwer, über ihren Glauben zu sprechen - wo es doch einen großen Bedarf an Spiritualität und Sinnsuche gibt?

Trocholepczy: Ich glaube, dem Papst geht es um die Suche nach einer gemeinsamen Sprache für Glauben und Kirche. Er

wird zweifellos die Suche nach Spiritualität und Sinn wahrnehmen - aber das ist eben noch nicht gleichbedeutend mit dem Glauben im eigentlichen Sinne.

Was halten Sie als Religionspädagoge von dieser Bestandsaufnahme?

Trocholepczy: Sie stellt unsere Zunft vor eine große Herausforderung. Denn es geht ja nicht nur darum, eine gemeinsame Sprache zu finden, sondern sie auch für ihren Adressaten nachvollziehbar zu machen. Sie können Kindern und Jugendlichen schlecht sagen: „Lernt diese Formeln auswendig, und dann passt das schon!“ Sie müssen auch Räume dafür schaf-



Bernd Trocholepczy

Katholiken in Deutschland

30 Prozent der Deutschen gehören der katholischen Kirche an. Nach Angaben der Deutschen Bischofskonferenz sank die Zahl der Katholiken in Deutschland von 24,6 Millionen im Jahr 2010 auf 24,5 Millionen im Jahr 2011. Den größten Anteil an Katholiken verzeichnet das Bistum Passau. Hier gehören 90 Prozent der Menschen, die im Bistum leben, der katholischen Kirche an. Die wenigsten Katholiken leben im Bistum Dresden-Meißen und im Bistum Magdeburg, hier sind es jeweils nur 3 Prozent der Gesamtbevölkerung.



3 Millionen Menschen besuchten im Jahr 2011 Gottesdienste in einer katholischen Kirche.

Aggiornamento! forderte Papst Johannes XXIII. von den Teilnehmern des II. Vatikanischen Konzils vor 50 Jahren. In der „Verheutigung“ sah er die Hauptaufgabe der Versammlung aller katholischen Bischöfe, die sich von 1962 bis 1965 zu



fen, dass diese Sprache praktiziert werden kann. Wenn Sie Englisch lernen, nützen Ihnen Vokabeln und Grammatik allein ja auch nichts - sie müssen das Erlernte auch anwenden und modifizieren können.

Das klingt nach einer Menge Hausaufgaben.

Trocholepczy: Wobei ich da nicht nur uns Pädagogen in der Pflicht sehe, sondern ganz ausdrücklich auch die Kirche selbst. Wie lebendig spricht sie über den Glauben? Das ist eine ganz entscheidende Frage.

Entscheidet sich diese Frage auch über das Internet?

Trocholepczy: Das Internet ist auf alle Fälle ein Raum, in dem sich Kinder und Jugendliche Tag für Tag bewegen. Insofern wäre es ein Fehler, dort nicht präsent zu sein. Es fehlt auch nicht an Katholiken, die im Netz präsent sind. Sie müssten nur den Mut haben, offener über ihren Glauben zu sprechen. Mein Wunsch wäre, dass Personen, die in der Kirche etwas zu sagen haben, stärker im Netz vertreten sind. Da sind zweifellos schon wichtige Schritte gemacht. Aber wenn ich auf die Muslime in Deutschland schaue, muss ich feststellen: Die sind da ein ganzes Stück weiter. ■

Studie zu Leben und Glauben deutscher Katholiken

Wie leben Katholiken in Deutschland? Was glauben sie? Was erwarten sie von der Kirche? Diese und andere Fragen haben das Marktforschungsinstitut „Sinus“ und das kirchliche Beratungsunternehmen „Medien-Dienstleistungsgesellschaft“ in einer Studie, die im Januar 2013 veröffentlicht wurde, untersucht.

» Milieuübergreifend genießt die katholische Kirche ein hohes Ansehen für ihr soziales Engagement; die Zehn Gebote und Nächstenliebe werden als wichtige Werte betrachtet; der Wunsch nach seelsorglicher Begleitung und spiritueller Orientierung ist stark.

» Viele Befragte verstehen sich nicht als gläubig im traditionellen Sinn und suchen nicht aktiv nach einer Beziehung zu Gott. Insbesondere in den jungen und unter-schichtigen Milieus spielen Glaube und Religion im Alltag häufig keine Rolle.

» Viele bezeichnen sich als religiös, definieren aber den Inhalt ihres Glaubens und ihre Vorstellungen von Gott als diffus.

» Während von den jungen Milieus die freie Wahl von Glaube und Religion selbstverständlich eingefordert wird, finden sich bei (älteren) Angehörigen des traditionel-

len Segments noch Restbestände einer dem katholischen Katechismus verpflichteten Lebensführung.

» Für gut 40 Prozent der Bevölkerung gehören Glaube, Religion und Kirche zusammen, geben in ihrer traditionellen Gestalt Rückhalt, Orientierung und Struktur und sorgen für soziale Einbettung.

» Weithin überlebt hat sich die traditionelle (volkskirchliche) Frömmigkeit; sie gilt heute in den meisten Milieus, auch in denen des traditionellen Segments, als unzeitgemäße, unkritisch-naive Haltung.

» In den modernen gehobenen Milieus findet häufig eine intellektuell-distanzierte Auseinandersetzung mit Fragen der Religion und des Glaubens statt. Die christliche Religion gilt als zentraler Bestandteil der abendländischen Kultur und als Basis einer allgemein verbindlichen Ethik.

mehreren Sitzungsperioden in Rom traf. Der Gedanke des „Aggiornamento“ fand auch Eingang in die Konzilsschrift „Lumen gentium“: „Zur Erfüllung ihres Auftrags obliegt der Kirche allzeit die Pflicht, nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten.“

„Glauben nicht verstecken“

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, erhofft sich vom Jahr des Glaubens eine neue

Strahlkraft in die Gesellschaft hinein. „Wir haben als Katholiken der Welt von heute Entscheidendes zu sagen. Unsere Stimme wird gehört und die Botschaft des Evangeliums ist aktueller denn je. Deshalb müssen wir unseren Glauben auch nicht verstecken“, so Zollitsch.

169.000 katholischen Taufen standen im Jahr 2011 **247.700** katholische

Bestattungen gegenüber. **1990** gab es in Deutschland 13.300 Pfarngemeinden mit 28 Millionen Katholiken. 2011 gab es in Deutschland 11.400 Pfarngemeinden mit 24,5 Millionen Katholiken. **24.500** Gotteshäuser gehören der katholischen Kirche in Deutschland. Bis zum Jahr 2015 werden etwa drei Prozent der Kirchen nicht mehr zur Feier der Liturgie genutzt werden. Das sind rund 700 Kirchen bundesweit.





Party mit Christus

Zwischen Nightfever, Facebook-Gottesdienst, kirchlicher Verbandsarbeit und Weltjugendtags-Euphorie: Wo Kirche und Glauben heute junge Menschen bewegen - und was Studien zeigen.

Text: Katharina Hennecke

Kirchliche Events kommen bei jungen Menschen an. Das zeigen nicht zuletzt die Weltjugendtage wie hier im August 2011 in Madrid. Eine Jugendliche betet im Regen während der Vigil mit Papst Benedikt XVI.

SIE TRAGEN OMAS ROSENKRANZ in der Tasche und arbeiten in christlichen Sozialprojekten mit. Kirchliche Events finden sie toll. Nicht aber den normalen Sonntagsgottesdienst. Der gilt als spießig und uncool. Sie kritisieren die Kirche – und fühlen sich doch mit ihr verbunden. Wenn es um Glaube, Kirche und Religion geht, verbindet Jugendliche heute eine große Sehnsucht nach Spiritualität und Sinnsuche. Kirche und feste Glaubenssätze spielen aber trotz Weltjugendtag und Papst-Begeisterung oft kaum eine Rolle.

„Jugendliche sind im weitesten Sinne ‚religiöse Touristen‘; sie tauchen kurz und sporadisch in religiöse und quasireligiöse Kontexte ein und nehmen die Angebote mit, die ihnen derzeit bei der Lebensbewältigung am nützlichsten erscheinen“, schrieben die Forscher im Frühjahr 2012 in die Ergebnisliste der neuen Sinus-Jugendstudie.

Ein Indiz: Kirchliche Events wie zum Beispiel die Weltjugendtage kommen bei den Jugendlichen an. Genauso die Idee des Nightfevers. Das ist eine Gebetsinitiative, die aus dem Weltjugendtag 2005 in Köln entstanden ist und inzwischen um die Welt geht. Statt lauter Musik mit dröhnendem Bass erklingen ruhige Anbetungslieder. Eine Jugendgruppe macht Live-Musik. Auf dem Altar ist Jesus im Allerheiligsten in der Monstranz ausgesetzt. Statt grellen Scheinwerfern erhellt das warme Licht vieler Kerzen, die auf den Stufen vor dem Altar stehen, die sonst dunkle Kirche.

Kirche statt Kneipe

Nightfever möchte besonders Jugendliche und junge Erwachsene einladen, in Berührung mit Gott zu kommen. „Wer freitags oder samstags am Abend in der Stadt unterwegs ist, hat meist eine ganz andere Abendplanung – Kneipe, Disco, Kino ... Wir sprechen die Menschen an, für wenige Minuten innezuhalten, die Planung beiseite zu lassen und in die Kirche zu kommen. Wir schenken den Besuchern eine Kerze und laden dazu ein, diese in der Kirche anzuzünden“, sagen die Organisatoren – junge Menschen, Schüler, Studenten, die, begeistert von ihrem Glauben, ihre Erfahrungen mit anderen teilen wollen. In der Kirche kann man verschiedene Angebote wahrnehmen: eine Kerze anzünden, einen Bibelspruch ziehen, einfach irgendwo sitzen, Anliegen aufschreiben oder ein Gespräch mit einem Priester führen.

Die Idee zu den Nightfever-Abenden wurde im Anschluss an den Kölner Weltjugendtag 2005 geboren. Zwei Studierende aus Bonn wagten damals den Anfang. Aus einem ursprünglich einmalig geplanten Abend am 29. Oktober 2005 wurde eine heute internationale Initiative. In 30 deutschen Städten und mittlerweile auch in ganz Europa wird Nightfever regelmäßig angeboten. Eine kirchliche Erfolgsgeschichte.



Eine ungewöhnliche Aktion: Am Palmsonntag 2012 fand in Köln der erste Facebook-Gottesdienst statt.

„Wenn ich an Kirche denke, dann denke ich eigentlich immer an irgend so was Langweiliges, weil in unserer Kirche der Pfarrer die Messe so langweilig gestaltet, dass man auch irgendwann keine Lust mehr hat“ – Stefan, 15, spricht aus, was viele seiner Generation denken. Zu trocken, zu verstaubt und zu unmodern, meinen viele. Vielerorts wollen Jugendkirchen neue Impulse setzen. Die Gotteshäuser werden mit modernen Licht- und Ton-Anlagen ausgestattet, damit fetzige Rock- und Popmusik zusammen mit stimmungsvollem Licht dem Gottesdienst einen jungen Anstrich geben. Kurze Predigten und liturgische Elemente, die aus dem Alltag der jungen Menschen gegriffen wurden, machen das spirituelle Angebot interessant und attraktiv. Doch ob das reicht? ▶



Eine einladende Atmosphäre: Statt grellen Scheinwerfern erhellt das warme Licht vieler Kerzen, die auf den Stufen vor dem Altar stehen, die sonst dunkle Kirche.

Geht es nach der Mehrheit der Jugendlichen, so trifft die Kritik an Kirche vor allem ihr ästhetisches Erscheinungsbild. Gebäude, Gewänder, Kirchenmusik, Kirchenzeitung und das Gemeindeblättchen werden als langweilig und unmodern wahrgenommen. „Weil die kirchliche Sprache fremd bleibt, hat man nicht die Erwartung, von Kirche Antworten auf die Themen des Alltags zu bekommen“. Kein gutes Zeugnis, das die Sinus-Forscher da der Institution Kirche ausstellen.

„Gefällt mir“ statt „Hosianna“

Eine kleine Kapelle in Köln am Palmsonntag 2012: Pfarrer Dietmar Heeg hat zum ersten katholischen Facebook-Gottesdienst in Deutschland eingeladen. Kameras und Computer füllen den Kirchenraum im Maternushaus. Die Kirchenbänke bleiben weitgehend leer. Dafür haben es sich etliche katholische Jugendliche auf dem heimischen Sofa bequem gemacht. Schon vor Beginn des Gottesdienstes posten die virtuellen Teilnehmer eifrig. „Eine verrückte Idee“ oder „sehr innovativ“ ist im Chat zu lesen, aber auch „Was soll das hier?“ Beiträ-

ge wie „Amen“ oder „Und mit deinem Geiste“ zeigen, dass die Facebook-Community den klassischen Wortgottesdienst – bestehend aus Lesung, Predigt, Fürbitten und Segen – nicht nur kommentiert, sondern auch aktiv mitbetet.

„Der Heilige Geist weht wo er will. Ich bin fest davon überzeugt, er weht auch heute im Internet“, sagt Heeg zu Beginn der Andacht. Als Mitarbeiter der katholischen Fernseharbeit der Deutschen Bischofskonferenz hatte er in Kooperation mit dem Internetportal katholisch.de und dem Kölner Domradio das Projekt ins Leben gerufen. Über deren Facebook-Seiten können User des sozialen Netzwerks die rund 25-minütige Andacht aus einer Kölner Kapelle im Internet live mitverfolgen und auch selbst mitmachen.

Eine Redakteurin verfolgt die Kommentare und Anregungen der Netz-Gemeinde auf einem iPad, und Heeg greift ihre Gedanken umgehend in der Predigt auf. „Kenn ich auch: Höhen und Tiefen in meinem Leben“, schreibt ein Facebook-Teilnehmer. Eine weitere Userin postet: „Passiert uns das nicht heute auch, dass wir Jesus manchmal verleugnen?“.

Nach 25 Minuten ist das Experiment zu Ende. „Wenn Jesus noch leben würde, dann würde er Facebook nutzen und sich

einen Account anlegen, um seine Botschaft zu verbreiten“, ist sich Initiator Heeg sicher. „Gefällt mir“-Button statt „Hosianna“-Rufe – so sieht Glaubensvermittlung 2.0 aus.

Zurück zur Sinus-Studie. Die hat unter anderem Dirk Tänzler in Auftrag gegeben. Der 44-Jährige hat einen schwierigen Job. Er soll und will Jugendliche von Kirche überzeugen, sie begeistern. Als Bundesvorsitzender des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) spricht er für rund 660.000 von ihnen und vertritt ihre Anliegen.

„Ein Großteil der Jugendlichen verbindet mit dem Stichwort Glauben nicht unbedingt das Thema Religion und noch seltener Kirche. Dass für alle jugendlichen Lebenswelten die Sinn-Suche für das eigene Leben bedeutend ist und sie sogar im Glauben einen Sinn finden, darf für uns kein Ruhepolster sein“, sagt der gebürtige Duisburger. Glaube werde vornehmlich als personalisiert und von der Kirche unabhängig gesehen und gelebt. „Wir müssen weiter neue Wege einschlagen und die Botschaft des Evangeliums in die Sprache, die Ästhetik, die Musik der einzelnen Lebenswelten übersetzen. So kann es gelingen, die Lebenswelten wieder mit den heute noch gültigen christlichen Antworten auf ihre Sinnsuche in Kontakt zu bringen“, erklärt Tänzler. Es gibt noch viel zu tun in der kirchlichen Jugendarbeit.

„Folia com Cristo“ – „Party mit Christus“ lautet das Motto auf den bunten Jeckenhemden und Wimpeln. Auf der „Avenida Rio Branco“ mitten im Zentrum von Rio de Janeiro ziehen fröhlich zwischen 50.000 und 100.000 Jecken vorbei. Eigens für den Umzug des katholischen Karnevalsvereins wurde ein Weltjugendtags-Marsch komponiert: „A festa que eu sempre quis“ – „Die Party, an der ich schon immer teilnehmen wollte“. Der Countdown für den Weltjugendtag in Rio läuft. In gut vier Monaten werden bis zu drei Millionen Menschen aus aller Welt die Stadt in Beschlag nehmen. Sie werden halleluja singen, millionenfach. Sie werden den neuen Papst feiern und in Sprechchören hochleben lassen. Sie werden auf den Straßen tanzen und – Rucksack an Rucksack – an der Christusstatue vorbeiziehen.

Vom 23. bis 28. Juli soll es das größte Ereignis werden, das die Stadt je erlebt hat. Kein Wunder, dass sich die wachsende Euphorie auch im diesjährigen Straßenkarneval bemerkbar



Kirche als Event: Im Juli findet der nächste Weltjugendtag in Rio statt.

machte. „Folia com Cristo“ gilt als größter katholischer Karnevalsclub Brasiliens – spätestens seit diesem Jahr, das so besonders für Rio und alle jungen Katholiken weltweit sein wird. „Das Wichtigste ist, den Menschen hier ihre Freude vermitteln zu können, Christen zu sein“, meint Renato Martins, verantwortlich für die Organisation der Jugendarbeit in der Erzdiözese Rio. Eine Freude am Glauben, die ansteckt. Eine Freude, die nachwirkt. Und eine Freude, die Kreise zieht und ausstrahlt. Vielleicht sogar von der Copacabana bis nach Deutschland. Es könnte ein Anfang sein. ■

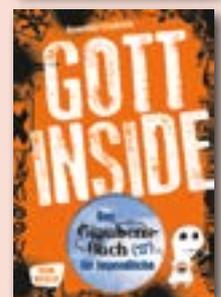
Buchtipps

Calmbach, Marc u.a.:
Wie ticken Jugendliche 2012?

Lebenswelten von Jugendlichen
im Alter von 14 bis 17 Jahren
in Deutschland
Verlag Haus Altenberg 2012



Friedrich, Benedikt:
Gott inside
Das Glaubensbuch
(nicht nur) für Jugendliche
Don Bosco 2013



Tage des Glaubens

Was bringt jemanden dazu, an einem Samstag sieben Stunden in einem Stuhlkreis zu sitzen und den eigenen Glauben zu ergründen? „Wir nehmen unglaublich viel mit in unseren Alltag und ziehen viel Kraft aus den Glaubenstagen“, sagt eine Teilnehmerin. Schweigen, Sprechen, Singen, in der Bibel lesen – ganz ohne Zwänge und dafür mit viel Ehrlichkeit suchten auch an diesem Samstag im Januar viele Frauen und vier Männer das Gespräch im Mallersdorfer Kloster und schenkten sich etwas, was sie in ihrem hektischen Alltag vermissen: Zeit.

Text und Fotos: Angelika Luderschmidt

Bibelarbeit, Gruppengespräche, stilles Gebet:
Die Glaubenstage im Kloster Mallersdorf geben Kraft für den Alltag.



„**LINKS REIN, RECHTS RAUS.** Man glaubt heute bewusstlos, singt die Lieder im Gottesdienst geistesabwesend mit, rattert Gebete im Akkord herunter. Doch das reicht nicht.“ Georg Betz wählt seine Worte mit Bedacht, um sein Anliegen deutlich zu machen: Er möchte die Menschen dazu bringen, sich mit ihrem Glauben auseinanderzusetzen. Er verteilt Gesangsbücher. Gerade als Betz das letzte Gesangbuch auf einen Stuhl gelegt hat, ertönt ein Gong. Alle setzen sich.

Schwester M. Anne Strubel legt den Schlegel zur Seite und zündet eine große Kerze an, die in der Mitte des Raumes von bunten Tüchern umschlungen auf dem Boden steht. Dann

und kurzen grauen Haaren auf die Frage, was sie persönlich mit dem Evangelium verbinde. Mehrere kleine Gruppen von fünf, sechs Personen haben sich in der Mitte des Stuhlkreises zusammengefunden. „Marktplatzgespräche“ nennen Sr. M. Anne und Georg Betz diese Art von Gruppendiskussionen, mit denen sie die Glaubensstage stets beginnen. Das Eis ist schnell gebrochen. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschen sich rege aus. Leises Stimmengewirr erfüllt den Raum. Bibelarbeit, Gruppengespräche, stilles Gebet, Gottesdienst – die Glaubensstage sind genau durchstrukturiert. Georg Betz hat die planerischen Zügel fest in der Hand. Ein wenig Do-

Der Mensch trägt eine Sehnsucht in sich, seinen Glauben zu leben und diesen Gott zu verstehen.

setzt sie sich und beginnt mit der Vorstellungsrunde. Schwester M. Anne sieht aufmunternd in die Runde. Die Mellersdorfer Schwester ist seit drei Jahren im Mutterhaus im Kloster Mellersdorf für die Betreuung und Ausbildung der Novizinnen zuständig.

Stattdessen sind an diesem Samstagmorgen 26 Frauen und vier Männer – darunter fünf Mellersdorfer Schwestern – gekommen und sitzen in einem großen Stuhlkreis im Seminarraum des Exerzitienhauses. Alle Blicke sind auf Sr. M. Anne gerichtet, die die Glaubensstage gemeinsam mit Georg Betz, ehemaliger Leiter der Katholischen Akademie für Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen in Bayern, leitet. Es ist 9.30 Uhr.

Der heutige Tag wird ein Tag der Stille, ein Tag des Wortes, ein Tag der Besinnung und des Gedankenaustauschs. Im Konferenzraum, im Speisesaal, in der Herz Jesu Kapelle – weit sind die Wege nicht, die Gruppe bleibt über sieben Stunden eng zusammen. Es ist der neunte Glaubensstag, der im Kloster Mellersdorf stattfindet. Das Thema heute: „Was ist der Kern des Evangeliums?“ „Nicht ganz einfach, die Frage“, murmelt eine Frau Ende Fünfzig, auf ihrem Schoß ein Gesangsbuch und eine Bibel. Eine Stunde ist sie heute Morgen angereist. Stau. Mit dabei die beste Freundin. „Viel läuft bei uns über Mundpropaganda“, sagt Georg Betz und steht plötzlich auf als eine Teilnehmerin den Raum betritt. Freundlich schüttelt er ihr die Hand und zeigt auf einen leeren Stuhl.

„Man muss sich mit dem Evangelium immer neu auseinandersetzen und braucht jemanden, der einem den richtigen Zugang dazu gibt“, sagt eine Teilnehmerin mit dunkler Strickjacke

zent ist er geblieben. Der 66-Jährige weiß vor einer Gruppe zu sprechen, die Teilnehmer zu motivieren, sie anzuleiten und aus der Reserve zu locken. Er tut dies stets freundlich, aber immer mit einem festen Ziel vor Augen. Der fünffache Vater möchte den Teilnehmern der Glaubensstage etwas mitgeben, etwas, worüber sie nachdenken können, an dem sie etwas zu knabbern haben – auf ihrem Nachhauseweg, in ihren heimischen Wohnzimmern, bei der Gemeindegarbeit. ▶



Bereits zum neunten Mal trafen sich im Januar Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem Glaubensstag im Kloster Mellersdorf. Ihr Thema: Was ist der Kern des Evangeliums?

Wenig später setzt sich Sr. M. Anne neben Betz, in der Hand hat sie ein kleines durchsichtiges Tüllsäckchen mit einem selbst gebastelten Kerzenständer aus Holz in Fischform. In dessen Mitte ein Teelicht. „Jahr des Glaubens 2013“ ist mit Filzstift daraufgeschrieben. Ein Geschenk einer Teilnehmerin. „Die Grundidee all unserer Veranstaltungen ist, im Sinne unseres Stifters Nardini Dienste zu tun. Sein Anliegen war, den Glauben zu leben in den Werken der Liebe. Die Mallersdorfer Schwestern sehen ihre Aufgabe deshalb darin, Menschen in ihrer Not zu begleiten“ sagt Sr. M. Anne und hält kurz inne bevor sie langsam fortfährt: „Wir erleben eine gewisse Glaubensnot. Der Mensch trägt eine Sehnsucht in sich, seinen Glauben zu leben und diesen Gott besser zu verstehen, dazu ist aber auch ein Glaubenswissen notwendig. An dieser Aufgabe wollen wir uns beteiligen.“ Georg Betz nickt schweigend. Besonders freuen sich die beiden darüber, dass mit dem neunten Glaubenstag ein Rekord aufgestellt wurde: Diesmal sind vier Männer unter den Teilnehmern – so viele wie nie zuvor. Ein Erfolg? „Natürlich, das ist toll! Die Veranstaltung dauert immerhin einen ganzen Tag. Es kostet schon einige Energie, hierherzufahren“, sagt Betz und blickt mit wachen Augen über seine Lesebrille hinweg.

Weißer Pulli, schwarze Seele

Einer der wenigen männlichen Teilnehmer an diesem Tag ist Heinz Moser. Moser lacht und redet gern, auch bei Gruppendiskussionen. Seine Frau Elisabeth und er sind bereits am Vortag angereist. „Das machen wir immer so. Wir übernachten hier und nutzen die Gelegenheit und sehen uns auch die Umgebung an“, sagt Moser in schwäbischem Dialekt. Das Ehepaar wohnt in Bad Wörishofen und fühlt sich im Kloster Mallersdorf sichtlich wohl. „Meine Frau hat mir heute



Stille und viel Zeit zur Besinnung und zum Gebet prägen die Glaubenstage ebenso wie der regelmäßige Gedankenaustausch.

den weißen Pulli zum Anziehen hingelegt, damit man meine schwarze Seele nicht sieht“, sagt Moser mit kräftiger Stimme, lässt seine Hand auf den Oberschenkel sausen und lacht. Das Ehepaar will heute Kraft tanken, etwas von den Glaubenstagen mitnehmen in den Alltag.

Wie alle anderen Teilnehmer sind auch Elisabeth und Heinz Moser fest im Glauben verwurzelt, sind aktive Mitglieder ihrer Heimatgemeinde. „Wir haben bisher kaum Leute gekriegt, die wirklich Suchende sind – und junge Menschen schon gar nicht“, sagt Betz und blickt flüchtig auf die Teilnehmerliste.

Dennoch: Dreißig Teilnehmer/innen sind eine stolze Zahl. Die Glaubenstage sind nur eines von vielen Angeboten der Mallersdorfer Schwestern und werden seit gut eineinhalb Jahren gerne angenommen. Nicht zuletzt, weil bei den Treffen eine

Familienwochenenden

Die Freude am Glauben teilen

Im Dezember fanden im Nardinihaus Mallersdorf die ersten „Familientage“ statt, zu denen 54 Personen im Alter von eineinhalb bis 96 Jahren gekommen waren – eine Gruppe voller Leben! Das gemeinsame Thema „Unterwegs nach Bethlehem“ wurde in unterschiedlichen Altersgruppen bearbeitet und gestaltet. „Besonders gefreut haben wir uns, dass auch so viele Jugendliche dabei waren“, sagt Sr. M. Manuela, die die Wochenenden mitorganisiert. Das schönste Kompliment, das sie am letzten Tag von einem jungen Mädchen bekam: „Die Gemeinschaft hier ist toll. Das ist wie nach Hause kommen.“

Unterteilt in Gruppen – je nach Alter – setzen sich Kinder, Eltern und Jugendliche zwei Tage mit einem Thema auseinander, teils spielerisch, teils kreativ, teils besinnlich. Gestaltet wird das Programm von Müttern, Vätern und Ordensschwestern gemeinsam. Großen Wert legen die Mallersdorfer Schwestern auch auf ein gemütliches Beisammensein aller Generationen abends in den Gruppenräumen oder bei den Mahlzeiten.

Den Abschluss des Wochenendes bildet am Sonntag stets ein Familiengottesdienst, den der Familienkreis mit Superior Dr. Gegenfurtner und Diakon Winter zum 3. Advent feierte; hier wurden Elemente aus den Workshops der verschiedenen Altersgruppen eingebracht. „Ich freue mich sehr darüber, dass wir nun zweimal im Jahr Familien zu uns ins Kloster einladen können, denn die Arbeit mit ihnen erfüllt mich sehr“, betont Sr. M. Manuela.

offene, eine gemeinschaftliche Atmosphäre herrscht. Druck oder Zwänge gibt es nicht. Vielmehr bleibt Zeit sich mit seinem eigenen Glauben auseinanderzusetzen, nachzudenken, sich auszutauschen. Sr M. Anne drückt das ganz pragmatisch aus: „Hier haben Fragen, Zweifel, das Auseinandersetzen auch mit der dunklen Seite unseres Gottes ihren Platz. Wichtig ist aber auch die Freude am Glauben, das gemeinsame Gehen und Bestärken“. An diesem Samstag ist die Stimmung gelöst, von Resignation, von Trauer oder Frust über die derzeitige Situation der Kirche, der Abkehr vieler Menschen vom Glauben, ist wenig zu spüren. Stattdessen herrscht Zuversicht. Hat sich am Ende des Tages eine Gemeinschaft gebildet? „Na, teils kennen wir uns ja schon. Ich selbst bin zum Beispiel auch eine Wiederholungstäterin. Ich bin zum dritten Mal dabei und hole mir hier immer Anregungen für meine Gruppe“, sagt Mathilda Brettmeister. Brettmeister ist im Redaktionsteam des „Echos“, der Zeitschrift der Don Bosco Schwestern in Deutschland, und leitet eine Ehemaligengruppe in Ingolstadt. „Der Glaube soll nicht nur eine müde Last sein, er soll Freude bringen“, sagt Sr. M. Anne am Ende der Veranstaltung. Alle nicken. Mission erfüllt.

Mit dem Glauben auseinanderzusetzen

Es ist 16.30 Uhr. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich gemeinsam auf den Weg gemacht, die Bedeutung des Evangeliums, die frohe Botschaft zu ergründen.

„Gott ist im großen Stil am Werk, seine Herrschaft ist noch lange nicht erloschen“, „Viele Personen tragen die Botschaft Gottes weiter“, „Das Engagement im karitativen Bereich ist groß“, „viel Positives geschieht heute – die Sensibilität für die Würde des Menschen ist gestiegen“, lauten nur einige Antworten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die Frage,

was Anzeichen dafür sein könnten, dass die mit Jesus begonnene Königsherrschaft Gottes nicht erloschen ist, sondern bis heute anhält.

Georg Betz ist mit dem Tag zufrieden: „Wir konnten viel erarbeiten. Natürlich wäre es schön, wenn auch einmal ein paar jüngere Menschen zu uns kämen. Aber die, die da sind, sind die Richtigen. Denn auch für sie ist es wichtig, sich mit dem Glauben auseinanderzusetzen. Sonst können wir auch den jungen Leuten keine Antworten mehr geben.“ ■

So ist zu hoffen, dass diese „Familientage“ sich zu einer guten Möglichkeit für unsere Ordensgemeinschaft entwickeln, dem Auftrag Nardinis nachzukommen, Familien in zeitgemäßer Weise zu unterstützen, den christlichen Glauben zu leben.

Sr. M. Melanie Gollwitzer / Angelika Luderschmidt

Termine der nächsten Familientage:

12.-14. April 2013: Osterfreude in die Welt tragen

13.-15. Dezember 2013: Gott schickt uns seinen Sohn

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Kosten: 50 Euro für Erwachsene, 30 Euro für das erste Kind, 20 Euro für jedes weitere Kind, Kinder unter 4 Jahren frei

Anmeldung und weitere Informationen:

Sr. M. Manuela Hegenberger, Tel.: 08772/ 69 859

sr.manuela@mallersdorfer-schwestern.de

Glaubenstage 2013

Im Laufe des Jahres 2013 finden noch fünf weitere Glaubenstage im Kloster statt, zu denen die Schwestern die Leser/-innen von „IM BLICKPUNKT“ herzlich einladen!

Termine:

• **Sa., 27.04.2013:** Was uns zugesagt ist.

• **Sa., 29.06.2013:** Was uns der Glaube bringt.

• **Sa., 14.09.2013:** Vater unser – Was beten wir da?

• **Sa., 26.10.2013:** Ich – bin – Worte.

Was Jesus uns von sich mitteilt.

• **Sa., 23.11.2013:** Wozu braucht es eigentlich die Bibel?

Tagungsort: Exerzitienhaus Kloster Mallersdorf

Uhrzeit: jeweils ab 9:30 Uhr bis ca. 16:30 Uhr

Unkostenbeitrag: 25 Euro. Im Preis enthalten sind Mittagessen und Kaffee. Eine Beitragsermäßigung ist möglich.

Anmeldeschluss: jeweils eine Woche vor dem Termin

Anmeldungen: unter Tel. 087 72/ 69 00 oder per E-Mail an generalat@mallersdorfer-schwestern.de.



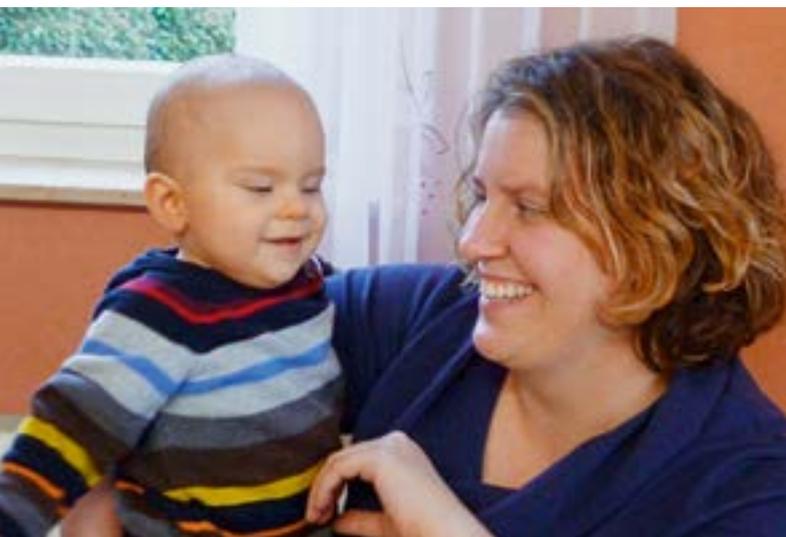
Die Mallersdorfer Schwestern laden Familien im April und Dezember herzlich zu den Familientagen 2013 ein.

Wir Ehemaligen!

IM BLICK
PUNKT
Neue Serie

„Wir Ehemaligen!“ heißt die neue Serie in IM BLICKPUNKT. Mit viel Begeisterung erzählen Ehemalige der Mällersdorfer Schwestern auch Jahre danach von ihrer Zeit in Realschule und Fachakademie. Sie berichten über schöne Ereignisse aus ihrem Leben und pflegen Kontakte zu ehemaligen Mitschülerinnen und Schwestern. Davon handelt auch die neue Serie. Sie ist eine Einladung an alle, sich aktiv daran zu beteiligen.

Texte: Sr. M.Godehard Haushofer



Der kleine Paul zusammen mit seiner Mutter Barbara

Paul Josef Nardini als Namenspatron

Das ist Paul Herbert Josef. Wenn die neue Ausgabe von IM BLICKPUNKT erscheint, wird er knapp ein Jahr alt. Pauls Namenspatron ist Paul Josef Nardini, der Ordensgründer der Mällersdorfer Schwestern. Pauls Mutter Barbara ist Ehemalige der Fachakademie der Mällersdorfer Schwestern. Sie organisierte auch das erste Mutter-Kind-Treffen (siehe Text rechts) auf dem Klosterberg, das im November letzten Jahres stattfand. Acht Ehemalige, heute alle glückliche Mütter, kehrten am Buß- und Betttag an ihre „pädagogischen Wurzeln“ zurück und feierten ihr Wiedersehen – gemeinsam mit den Schwestern, die sie damals begleitet haben. Kurz vor dem Treffen schrieb Pauls Mutter Barbara:

„Für mich ist es ein ganz besonderes Anliegen mit Paul zu kommen, da nicht nur ich, sondern auch Paul sehr verbunden ist mit Mällersdorf (er weiß es nur noch nicht). Paul wurde am 08.07.2012 auf den Namen Paul Herbert Josef getauft und als Namenspatron haben mein Mann und ich den Seligen Paul Josef Nardini ausgewählt. Damit sich der Kreis schließt, möchte ich ihn vor Ort unter den Schutz eures Ordensgründers stellen.“



Premiere: Erstmals fand ein Mutter-Kind-Treffen in Mällersdorf statt.

Originelles Mutter-Kind-Treffen

Ein ganz besonderes Wiedersehen feierte die Klasse „Albrecht-Zink“, die von 2001 bis 2004 die Fachakademie für Sozialpädagogik in Mällersdorf besucht hatte. „Bei einem ori-



Große Wiedersehensfreude: Ehemalige Schülerinnen der Fachakademie Mallersdorf feierten ihr Wiedersehen, hier die Klasse „Bernloher-Schmidlehner“ (links, 1983–1986) und die Klasse „Altmann-Wiendl“ (rechts, 1999–2002).

ginellen ‚Mutter-Kind-Treffen‘ stellten uns die jungen Mütter mit Stolz und voller Liebe ihren Nachwuchs vor“, erinnert sich Sr. M. Godehard Haushofer gerne an das Treffen am 21. November 2012 zurück.

Große Wiedersehensfreude

Einige Klassen organisierten im vergangenen Jahr eigene Klassentreffen. In eindrucksvollen Klassenrunden wurden sowohl heitere als auch ernste Lebenserfahrungen ausgetauscht.

Stellvertretend für andere seien angeführt:

In Erinnerung an ihre Schulzeit von 1983 bis 1986 trafen sich am 21. Juli 2012 die Frauen der Klasse „Bernloher-Schmidlehner“.

Am 10. November 2012 traf sich zum Gedenken an ihren Schulabschluss vor zehn Jahren eine überwältigend große Anzahl an Ehemaligen der Klasse „Altmann-Wiendl“ (1999 bis 2002). Die ehemalige Klassensprecherin Irene hatte alle Adressen ausfindig gemacht und für diesen Tag auch eine besinnliche Eucharistiefeier mit dem ehemaligen Religionslehrer H.H. Kurat Josef Singer in der Nardinikapelle umsichtig gestaltet.

Freudige Ereignisse

Auch so manche originelle Geburtsanzeige erreicht die Mallersdorfer Schwestern von ihren Ehemaligen und erfreut das ganze Lehrerkollegium. Ein Beispiel von Johannes Brückl, der sein Schwesterchen Katharina vorstellt:

Liebes Geschwisterchen,

wenn Du folgende Spielregeln beachtest, können wir gut miteinander auskommen:

Mama und Papa gehören Dir zu maximal 50%.

In der Badewanne sitzt Du beim gemeinsamen Baden auf der Stöpselseite.

Sollte ich mit Mami und Papi Streit haben, hältst Du zu mir.

Ich werde Dich später immer beschützen, dafür stellst Du mich aber Deinen Freundinnen vor.

Ach ja, meine kleine Schwester heißt Katharina und ist am 18. Januar 2013 um 8:46 Uhr auf die Welt gekommen. Sie ist so schwer wie

36 Tafeln Schokolade (3610 g) und 6 cm länger als meine Martins-Laterne (56 cm).

So, jetzt wisst Ihr es alle. :)



Herzlichen Dank!

So werden wir oft nach langen Jahren immer wieder reich beschenkt mit den Lebensgeschichten unserer Ehemaligen. Wir freuen uns mit ihnen, gratulieren oder spenden auch mal Trost und bieten unsere Hilfe an. Herzlichen Dank an alle, die ihre Erinnerungen mit uns teilen. Wir freuen uns sehr darüber und fühlen uns mit Ihnen und Euch verbunden.

Am Kreuz
sind allmächtige Arme
liebevoll ausgebreitet,
um dich zu umfassen.

Paul Josef Nardini



IM BLICK
PUNKT



Ein besonderer Festtag im Namen Nardinis

Das Nardinifest am 27. Januar war für die Mellersdorfer Schwestern in Rumänien ein ganz besonderer Tag. An diesem Festtag feierten sie nicht nur ihren Ordensgründer Paul Josef Nardini. Große Freude herrschte vor allem auch, weil in Késtiszentlélek das neue Schwesternhaus eingeweiht wurde.

Texte: Sr. M. Godehard Haushofer

ES WURDE EIN FREUDIGES WIEDERSEHEN. Aus allen Einrichtungen, in denen die Mellersdorfer Schwestern in Rumänien tätig sind, reisten Schwestern am 27. Januar nach Késtiszentlélek, um den Feierlichkeiten zur Einweihung beizuwohnen. Sie wurden durch ihre drei Mitschwestern vor Ort, M. Kinga, M. Rózita und M. Timéa herzlich empfangen.

Das neue Schwesternhaus neben dem Altenheim wurde von Weihbischof Tomás József im Rahmen eines festlichen Nardini-Gottesdienstes in der Kapelle eingeweiht. Er hielt eine besinnliche und ermutigende Predigt für die Schwestern zum Festtag ihres Ordensgründers. Grund zur Freude herrschte aber nicht nur deswegen. Gebietsoberin Sr. M. Michaela Haushofer überreichte ihren Mitschwestern erstmals auch die Regel und die neuen Satzungen in ungarischer Sprache und in einem gebundenen Büchlein.



Große Freude: Zur Einweihung des neuen Schwesternhauses reisten die Mellersdorfer Schwestern aus ganz Rumänien an.

Anschließend vollzog der Weihbischof die Segnung des Hauses. Das Herzstück bildet die kleine Kapelle, ein stiller Ort des Rückzugs und des Gebetes. Das

Haus selbst ist praktisch, schön und stabil von einer einheimischen Firma gebaut. „Der Bau war notwendig geworden, weil das kleine Altenheim unbe-



Die Kinder und Jugendlichen feierten gemeinsam den Gedenktag Paul Josef Nardinis.

Namenstagsfest des Nardini-Jugendhauses in Szépvíz

Die elf Jugendlichen im Nardini-Jugendhaus in Szépvíz wollten den **Namenstag ihrer Gruppe am 27. Januar** zusammen mit allen 32 Kindern des Kinderheims feiern. Dafür hatten die Großen für die Kleinen verschiedene lustige Wettspiele vorbereitet, die in fröhlicher Gemeinschaft gespielt wurden. Als Belohnung erhielten

alle „Sieger“ selbstgebackene Krapfen. Aber auch „die Kleinen“ brachten ihre Namenstagsgeschenke mit: Sie hatten verschiedene Szenen aus der Lebensgeschichte von Paul Josef Nardini gemalt und überreichten ihre Bilder stolz an die Großen. Alle freuten sich an dem fröhlichen gemeinsamen Abend.



Die kleine Kapelle bildet das Herzstück des neuen Schwesternhauses.

dingt ein angemessenes Pflegebad und verbesserte sanitäre Anlagen erhalten musste“, erklärt Gebietsoberin Sr. M. Michaela, „nur so erhalten wir die Genehmigung des Gesundheitsamtes und die alten und pflegebedürftigen Bewohner können gut versorgt werden“. Die bisherigen Räume der Schwesternwohnung werden dafür umgebaut. Auch für diese Investition sind noch Spenden notwendig.

Grüße und Glückwünsche

Nach dem Gottesdienst genossen alle Gäste zusammen mit der Schwesterngemeinschaft an festlich gedeckten Tischen ein schmackhaftes Mahl. Dabei wurden auch die Grüße und Glückwünsche von Generaloberin Sr. M. Hiltrud Baumer an alle übermittelt. Die traditionellen Krautwickerl und andere Speisen waren bereits in Odorhei zubereitet worden. So helfen die Schwesternstationen zusammen und unterstützen sich gegenseitig.

Nach dem Essen besuchten der Weihbischof und die Gäste noch alle Bewohner des Altenheims, die sich herzlich freuten. Mit vielen guten Wünschen für die kleine geistliche Zelle und die Bewohner des Altenheims in Kéztiszentlélek verabschiedeten sich die Besucher. ■

Pädagogische Fortbildung in herzlicher Atmosphäre

In der Woche vom 28. Januar bis 1. Februar 2013 fand im Kinderheim Szépvíz-Frumoasa für alle Mitarbeiter/innen in Kinderheim und Jugendhaus jeweils vormittags ein **interner Fortbildungskurs** statt. Nach Wunsch der Teilnehmer/innen ging es sowohl um allgemeine Fragen der Pädagogik wie auch um konkrete Hilfen zum Umgang mit Problemkindern. Besonders wichtig war ihnen auch, sich gegenseitig näher kennenzulernen und zu vertrauen. Im Laufe dieser fünf Tage

entwickelte sich ein herzliches Klima von Offenheit und Vertrauen, das für die Organisatorin dieser Veranstaltung, die junge Schwester Oberin M. Antonetta Korodi, ein besonderes Anliegen war. Referentin war Diplom-Pädagogin Sr. M. Godehard Haushofer von der Fachakademie für Sozialpädagogik in Mallersdorf. Zum großen Erfolg der Veranstaltung trug vor allem auch Übersetzer Béla Bács bei, der alle Einheiten kompetent und engagiert begleitete.



Eine herzliche Atmosphäre prägte die pädagogische Fortbildung in Frumoasa.

Die Niederlassungen der Mallersdorfer Schwestern in Rumänien

Odorhei:
Ordenszentrum
Városháza tér 15
RO-535600
Odorheiu-Secuiesc
Jud. Harghita

Sánzieni-Kézdizsentlélek:
Szt. Klára Öregotthon
Nr. 39A
RO-527150 Sinzieni
Jud. Harghita

Oradea:
Str. Gheorghe Doja Nr. 4
RO-410163 Oradea

Szépvíz-Frumoasa:
Str. Bisericii Nr. 173
RO-537115
Frumoasa
Jud. Harghita



Spendenkonto für Rumänien

Kloster Mallersdorf | Sparkasse Landshut | Konto-Nr. 5 058 449 | BLZ 743 500 00

„Jede Spende wird das Leben dieser Kinder verbessern“

In Maria Ratschitz (Südafrika) kümmern sich die dortigen „Nardini Sisters“ um AIDS-Waisen. Sie laden die Kinder zu Wochenend-Workshops ein, in denen sie lernen, mit ihrer Trauer umzugehen und Konflikte friedlich zu lösen.

Text: Sr. M. Radegund Bauer



Die Maltersdorfer Schwestern verteilen Lebensmittel, Kleidung und Decken, um das Leid der Kinder wie auch der Eltern zu verringern.

DIE NOT IST GROSS. Die HIV/AIDS-Epidemie hat in Südafrika deutlich ihre Spuren hinterlassen. Und der Bedarf an Unterstützung, gerade für Kinder und Jugendliche, die durch den Virus ihre Eltern verloren haben, ist immens. Nach wiederholter Anfrage von der Gemeinde in Nkunzi haben die Maltersdorfer Schwestern vor Ort nun ihre vierte Suppenküche eingerichtet. Im ganzen Land nimmt die Zahl der Waisen und anderweitig gefährdeter Kinder zu. Kinder sind die am meisten bedrohte Bevölkerungsgruppe. „Unser Duduza Care Centre unterstützt die Kinder in deren Pflegefamilien“, schreibt Sr. M. Colette in ihrem aktuellen Brief an ihre Mitschwester in Maltersdorf, „die Mehrzahl dieser Kinder ist bei der Groß-

mutter untergebracht. Geschäftsleute in der Gegend unterstützen uns mit Nahrungsmittelspenden, doch das ist nicht regelmäßig und diese Spenden reichen nicht aus“.

In ihren vier Suppenküchen können die Schwestern täglich bis zu 300 Kin-

der mit einer warmen Mahlzeit (und Lebensmitteln) versorgen. Die Kosten dafür betragen monatlich 12.780 Rand, gut 1.100 Euro. Kinder, die zu klein oder krank sind und nicht zu den Suppenküchen kommen können, erhalten wöchentlich Lebensmittelpakete; das betrifft vor allem die Kinderfamilien, die beide Eltern verloren haben.

„Darüber hinaus bietet unser Waisen-Programm auch sozial-psychologische Workshops an“, berichtet Sr. M. Colette weiter, „dort lernen die Kinder, wie sie ihr Leben organisieren können, sie erfahren mehr über HIV/AIDS und können eine ‚Memory-Box‘ zur Traumaaufarbeitung basteln. Außerdem wird Hausaufgabenhilfe angeboten“.

Trauerarbeit und Konfliktlösung

200 Kinder wurden in diesen Workshops bisher betreut. Die Schwestern in Maria Ratschitz holen die Kinder per Fahrdienst ab und bringen pro Workshop etwa 20 Kinder für ein Wochenende zur Missionsstation. Essen und

Visitationsreise

Die Schwesternniederlassungen in Südafrika waren gleich zu Beginn des neuen Jahres Ziel einer **Visitationsreise** von Generaloberin Sr. M. Hiltrud Baumer und Generalvikarin Sr. M. Jakobe Schmid. Bei ihrer Reise durch die unterschiedlichen Einrichtungen in Südafrika wurden sie

von der neuen Gebietsoberin Sr. M. Dr. Ellen Lindner begleitet. Sr. M. Ellen hatte im Zuge der Umsetzung der neuen Satzungen die Gebietsleitung übernommen; die beiden einheimischen Schwestern M. Immaculate und M. Agnes-Therese stehen ihr fortan als Rätinnen zur Seite.

Unterkunft für die Kinder sind frei. „Wichtig ist uns dabei, dass die Kinder sich ganzheitlich wohlfühlen und wir sie auch in ihren psychosozialen Bedürfnissen unterstützen“, so Sr. M. Colette.

In den Workshops unterstützen die Nardini Sisters die Kinder mit einer Memory-Box in ihrer Trauerarbeit, helfen, Strategien zur Konfliktlösung zu entwickeln und fördern die Spielfähigkeit der Kinder durch Kommunikationsspiele und Spieltherapie. So lernen sie das Spiel als Mittel zur Selbstmitteilung kennen. Dazu bieten die Schwestern Einzelberatungsgespräche, Hausaufgabenhilfe sowie Unterstützung bei der Beantragung von Geburtsurkunde und Todesschein für die Eltern an.

Die Aktivitäten, die die Nardini Sisters aus Maria Ratschitz zusammen mit den Helferinnen („child caregivers“) und unter der Leitung einer Sozialarbeiterin ausführen, wirken sich positiv auf das Leben der Kinder aus. „Einige der Waisen, mit denen wir gearbeitet haben, konnten ihre Schulnoten verbessern und haben auch mehr Selbstvertrauen gewonnen“, erklärt Sr. M. Colette.

Die Schulstatistiken aus den Gebieten, in denen die Schwestern mit den Kindern arbeiten, zeigen, dass die Anzahl der Kinder, die die Schule verlassen, zurückgegangen ist. Die Zahl der unterernährten Kinder ist ebenfalls rückläufig. Viele Kinder gehen gerne wieder zur Schule, weil sie erfahren, dass es jemanden gibt, der sich um sie sorgt, ihnen zuhört und ihnen Essen und Hausaufgabenhilfe gibt.

Mit Selbstvertrauen in die Zukunft

„Die meisten Kinder, die unsere Programme mitgemacht haben, können jetzt offen über ihre Gefühle und Erfahrungen, besonders über ihre Situation zuhause sprechen“, so Sr. M. Colette. „Das ist ein Ergebnis der unterstützenden, warmen, urteilsfreien und offenen Atmosphäre, die sie bei uns erfahren.“ Wenn die Kinder in Schwierigkeiten



Die am schwersten von Elend und Armut Betroffenen sind Kinder. Ihre Eltern wissen oft nicht, wie sie den Hunger ihrer Kinder stillen sollen.

kommen, wissen sie, an wen sie sich wenden können. „Einige der Pflegeeltern sagen uns, dass sich das Verhalten der Kinder positiv verändert hat und dass sie so selber motiviert sind, sich mehr um die Kinder zu kümmern.“

Die Schwestern im Duduza Care Centre haben in der Bevölkerung ein Klima geschaffen, in dem die Menschen sich sicher, wertvoll und respektiert fühlen, und ohne Angst ihre Meinung äußern können.

Die Kinder wissen nun mehr über HIV/AIDS. Mit diesem Wissen können sie sich selbst schützen und die Information anderen in ihrer Umgebung weitergeben. Sie haben gelernt, eine positive Selbsteinschätzung in Bezug auf ihre Zukunft zu entwickeln. Mit diesem Selbstvertrauen und dem Bewusstsein über die eigenen Stärken können sie den Herausforderungen mit größerer Widerstandsfähigkeit gegen psychische Belastungen begegnen. Sie erfahren, dass man auch aus Misserfolgen und Leid wieder aufstehen kann.

Dennoch haben die Schwestern in Maria Ratschitz immer noch mit Problemen zu kämpfen. Es fehlt beispielsweise an Finanzen für die Essenspakete und für Lebensmittel in den Suppenküchen. Im Bereich der Sozialarbeit fehlt es an Personal, da die Löhne für Sozialarbeiter sehr niedrig sind. Und für die Kinder, die an den Workshops teilnehmen, fehlt es an warmer Kleidung. „So sind wir auf Spenden angewiesen und bitten weiterhin um finanzielle Hilfe für unsere Arbeit“, sagt Sr. M. Colette. „Jede Spende wird das Leben dieser Kinder verbessern. Vergelt's Gott allen, die uns bei unserer Tätigkeit unterstützen.“ ■

Die Niederlassungen der Mallerisdorfer Schwestern in Südafrika

Richards Bay / Natal:
St. Francis Convent
2 Kurperkuwe,
Box 552
3900 Richards Bay / Natal

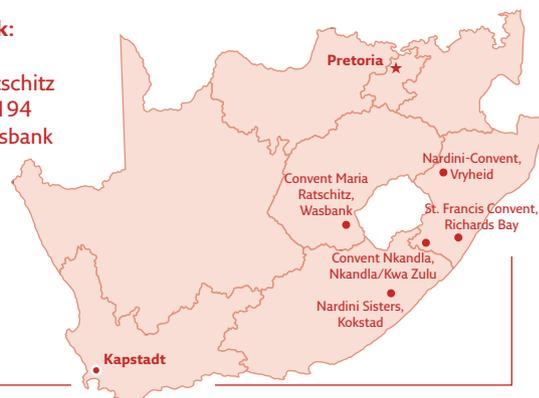
Vryheid / Natal:
Nardini-Convent
P/Bag X 9309
3100 Vryheid/Natal

Kokstad:
Nardini Sisters
P. O. Box 212
4700 Kokstad

Nkandla / Kwa Zulu:
Convent Nkandla
Box 12,
3855 Nkandla / Kwa Zulu

Wasbank:
Convent
Maria Ratschitz
P.O. Box 194
2920 Wasbank

Spendenkonto für Südafrika
Kloster Mallerisdorf
LIGA-Missions-Konto Regensburg
Konto-Nr. 117 1887, BLZ 750 903 00





Liebe Kinder,

kennt ihr das gute Gefühl, wenn ihr euch an etwas Tolles erinnert? Dann leuchten die Augen und eure Freude macht andere auch froh. „Erinnerungen sind für mich wie Rosen im Winter.“ Das sagte einmal eine Mitschwester, als sie mir von ihrem Urlaub erzählte. Damit wollte sie mir sagen: Erinnerungen bringen mir Farbe in den eintönigen Alltag.

Auch unsere Klostermaus *Kati* erinnert sich gerne an schöne Erlebnisse, zum Beispiel an das Weihnachtsfest mit ihren Freundinnen *Idoliko* aus Rumänien und *Sausewind* aus Südafrika. Inzwischen sind die beiden wieder nach Hause gereist, weil sie sehr großes Heimweh hatten.

Kati war ein bisschen traurig, dass sie nun wieder die einzige Klostermaus in Mallersdorf ist. Aber gleichzeitig freut sich *Kati*, dass sie mit *Idoliko*

und *Sausewind* eine wirklich schöne Zeit verbracht hat. „Gut, dass ich das erlebt habe!“, findet *Kati*.

Vor kurzem war Ostern. Das ist ebenfalls ein Tag für fröhliche Erinnerungen. Denn an Ostern denken wir an die Auferstehung von Jesus. In der Osternacht wird auch das Taufgedächtnis erneuert. Dann bekennt man sich wieder zu Gott und bekommt ein Weihwasserkreuz auf die Stirn. Was es mit der Taufe auf sich hat, lernt *Kati* von ihrer Freundin *Idoliko*. Ich wünsche Euch viele fröhliche Erlebnisse!

Eure Schwester Thekla

Ohne *Idoliko* und *Sausewind* ist das Leben auf dem Klosterspeicher langweilig. Gern flitzt *Kati* deshalb im Haus herum. Auf den langen Gängen muss sie eng an der Wand entlanghuschen. Denn immer sind Schwestern unterwegs. Oft muss *Kati* sich deshalb in einer Fensternische verstecken. Durch einen Türspalt kommt sie schließlich ins Freie. *Kati* läuft die Straße entlang. Auf dem Parkplatz vor dem Schulhaus hält sie an. Was ist da nur los? Aus den Autos steigen Frauen mit Kindern und gehen auf eine Tür zu. An der hängt ein Plakat: „Willkommen zum Klassentreffen!“. „Aber was ist ein Klassentreffen?“, grübelt *Kati*. Das muss sie sich anschauen! *Kati* huscht in den Essensaal. Im letzten Winkel unter der Eckbank fühlt sie sich sicher. Alle reden durcheinander. Es werden Erinnerungen aus der Schulzeit ausgetauscht. *Kati* hat Mühe, etwas zu verstehen. Immer wieder hört sie Namen wie Bettina, Sonja, Clementine, Christoph, Sabine, Barbara, Daniel, Paul, ... *Kati* findet, Menschen haben eigenartige, besondere Namen. Warum ist das so?



Nach einer Weile wird es ruhiger. *Kati* bekommt mit, dass Fotos angeschaut werden. Sie hört die Besucher erzählen: „Das sind Fotos von der Taufe. Den Namen Christoph haben wir auf die Taufkerze gestaltet.“

Jetzt flattert ein Foto unter den Tisch. Niemand hebt es auf. *Kati* sieht eine wunderschöne Kerze mit dem Namen Christoph. Gewiss ist es die Taufkerze. Die Klostermaus überlegt:

Basteltipp

So gestaltest Du ein Windlicht

Das brauchst Du: Ein niedriges Marmeladenglas mit großer Öffnung, buntes Seiden- oder Transparentpapier, Flüssigkleber, 1 Teelicht

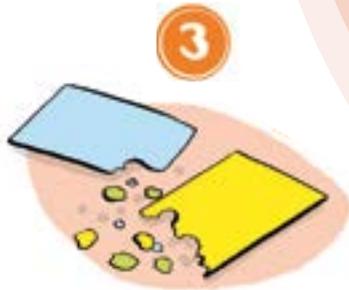
So geht's: 1. Spüle das Marmeladenglas und entferne das Etikett, so dass keine Reste mehr am Glas kleben.

2. Reiß das Seiden- oder Transparentpapier in kleine Stücke.

3. Streiche nun das Glas nach und nach mit Flüssigkleber ein und klebe die bunten Seiden- oder Transparentpapierschnipsel darauf bis das ganze Glas bedeckt ist.

4. Lasse das Glas ein wenig trocknen. Abends kannst du das Teelicht anzünden und in das Glas stellen.

Es leuchtet nun schön bunt!



Was ist die Taufe? Und was ist eine Taufkerze? *Kati* findet es nicht heraus. Beim Nachdenken ist sie eingeschlafen. Als *Kati* wach wird, ist es ganz still. Sie ist allein. Die Türe ist zu. Macht nichts. Die Kinder haben so viele Brösel auf den Boden gestreut. Da findet *Kati* genug zu essen. Außerdem kann sie sich die Zeit mit schönen Erinnerungen vertreiben. Am nächsten Tag kehrt *Kati* zurück auf den Speicher. Dort holt sie das Mausophon heraus, das *Ildiko* ihr gegeben hat. *Kati* tippt auf den Tasten herum und wartet, bis *Ildiko* sich meldet. „*Ildiko*, weißt du, was die Taufe ist?“, will *Kati* von ihrer Freundin wissen. „Na klar!“, sagt *Ildiko*. „Deine Eltern haben deinen Namen wahrscheinlich schon vor deiner Geburt für dich ausgesucht. Vielleicht haben sie dabei an eine Maus gedacht, die ihnen viel bedeutet“, erklärt *Ildiko*. „Du hast recht!“, ruft *Kati*, „meine Großmutter hieß genauso wie

ich!“. „Dann heißt ihr nach der Heiligen Katharina, sie ist die Schutzpatronin der Näherinnen und Schneiderinnen, so wie deine Oma eine war. Deine Eltern wollten für dich ein Vorbild und eine Beschützerin.“ „Und was ist mit der Taufkerze?“, fragt *Kati* weiter. „Die Taufkerze erinnert an den Tag der Taufe. Damals hat dich der Priester mit deinem Namen angesprochen. Zum ersten Mal wurde die Taufkerze an der Osterkerze entzündet. Jesus ist auferstanden und schenkt jedem bei der Taufe neues göttliches Leben“, erklärt *Ildiko* weiter. „Aha, jetzt verstehe ich, warum die Kerze so wichtig ist bei der Taufe“, sagt *Kati*. „Danke *Ildiko* und bis bald!“

Kati versteht nun, dass die Frau auf dem Klarsentreffen eine ganz besondere Kerze für ihren Sohn gebastelt hat. Zur Erinnerung an diesen Tag hat sie sicher viele Fotos gemacht, um sich heute noch darüber zu freuen. ■



Pirmasens

Abschluss des Jubiläumsjahres zum 150. Todestag des seligen Nardini

Dem seligen Paul Josef Nardini war in seinem 150. Todesjahr in Pirmasens ein Gedenkjahr mit hochrangigen Veranstaltungen gewidmet. Im Speyerer Dom feierte Bischof Wiesemann



ein Pontifikalamt, während zur gleichen Zeit Weihbischof Otto Georgens mit Pfarrer Pioth in der Pfarrkirche Pirmasens einen feierlichen Gottesdienst zelebrierte.

In seiner Predigt würdigte der Weihbischof Nardini als eine „kreative Gestalt der Caritas“. Nardini ging es um eine Seelsorge, in der Gottesdienst, Verkündigung und Caritas zusammengehörten, betonte Georgens. „Es ging ihm um eine Gottesdienstfeier und um eine Verkündigung, die im karitativen Dienst konkret wird und umgekehrt um eine Caritas, die Gottes Liebe verkündet und feiert.“ Der Selige Paul Josef Nardini könne den Christen in der heutigen Zeit helfen, „beides zusammen zu sehen und zu verbinden: Seelsorge und Caritas, Caritas und Kirche“, so Georgens zum Abschluss seiner Predigt.

Nach dem Gottesdienst zogen die Zelebranten mit Ministranten und Gottesdienstgemeinde in die Nardinikapelle und gedachten in einer kurzen Andacht der Todesstunde Nardinis am 27. Januar 1862.

Am Nachmittag fanden sich zwischen 80 und 100 Priester in Pirmasens ein, wo Bischof Wiesemann in einem Impulsreferat die Situation der Diözese Speyer erläuterte. Den Nardinitag beendete Bischof Wiesemann mit den versammelten Priestern mit einer feierlichen Vesper am Grab Nardinis. ■

Zum Abschluss des Gedenkjahres zum 150. Todestag Nardinis zelebrierte Weihbischof Otto Georgens einen feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche Pirmasens.

München

Ein seltenes Jubiläum

Sr. M. Elisabethina Riedl kann auf 65 Jahre ihres Wirkens im Kinderhaus St. Josef in München zurückblicken. In einem feierlichen Gottesdienst dankte die gesamte Pfarrgemeinde St. Josef unter Leitung ihres Pfarrers, Pater Marinus Parzinger, des Vorstands des Vereins für Kindertagesstätten München a. d. Isar e.V., Ignaz Lohmann, und Kirchenpflegerin Dorothea Merforth, Sr. M. Elisabethina und ihren beiden Mitschwestern, Sr. M. Archangelis Deinhofer und Sr. M. Renalde Nieberle für ihren treuen Einsatz. Am 28. Oktober 1925 als jüngstes von 13 Kindern in Kondrau bei Waldsassen geboren, besuchte die Jubilarin mit 15 Jahren die Mittelschule im Kloster Mallersdorf. Schon ein Jahr später, 1941, wurden durch die Nazis alle Klosterschulen geschlossen. Der Orden schickte Klothilde – so hieß sie

damals - nach Bad Wörishofen, um dort im Lazarett mitzuhelfen. 1944 kam sie nach Mallersdorf zurück, wo sie eine Ausbildung in Krankenpflege und Erziehung beginnen konnte.

Nach dem Noviziat wurde sie in das vom Krieg schwer zerstörte München versetzt, wo der Kindergarten und Hort St. Josef, das heutige Kinderhaus St. Josef, ihre einzige Wirkungsstätte wurde. Die Anfangsjahre waren sehr schwer: Die Schulgebäude waren zerstört, fast den ganzen Tag mussten



die Kinder im Hort beschäftigt werden. Der Spielhof war mit Bauhütte und Materialien belegt, weshalb Sr. M. Elisabethina mit den Buben aus dem Hort (oft über 40 Kinder) auf den Platz vor der Pinakothek zum Fußballspielen ging. Ständig musste man improvisieren, die Lebensmittel waren knapp, eine sorgenvolle Zeit.

Seit 1982 hatte sie sich als Oberin neben der Arbeit im Hort auch noch um die Verwaltung und den Schwesternkonvent zu kümmern. Mit 70 Jahren beendete sie ihre Tätigkeit im Hort, was aber nicht Untätigkeit bedeutete. Im Gegenteil: Sie sorgte sich weiter um den Haushalt und den Schwesternkonvent, eine harmonische Schwesterngemeinschaft. Ihre künstlerisch-handwerklichen Fähigkeiten setzte sie bei den Vorbereitungen bei den zahlreichen Basaren im Hort ein, wo ihre wunderbar gestalteten Karten begehrt waren.

Gratulation für Sr. M. Elisabethina: Seit 65 Jahren ist sie im Kinderhaus St. Josef in München tätig.

Herzogenaurach

Hohe Auszeichnung für Sr. M. Laudolfa Mayr

Erneut konnte die Herzogenauracher Niederlassung der Mallersdorfer Schwestern einen besonderen Tag begehen. Der Erste Bürgermeister der Stadt Herzogenaurach, Dr. German Hacker, überreichte Sr. M. Laudolfa (Johanna) Mayr im Rahmen eines Festabends die Stadtmedaille in Silber.

Soziales und karitatives Engagement bestimmt seit mehr als sechs Jahrzehnten den Alltag Sr. M. Laudolfas, hat die ausgebildete Krankenschwester doch ihr Leben seit ihrem Noviziat den Kranken und Schwachen verschrieben. Die gebürtige Hallertauerin arbeitete in fast allen klinischen Bereichen der Pflege und Fachpflege, im Oktober 1987 kam sie aus Eschenbach nach Herzogenaurach. Seit mehr als einem Vierteljahrhundert ist Sr. M. Laudolfa im Altenheim des Liebfrauenhauses tätig. In den letzten Jahren hat sie sich ganz der seelsorgerischen Altenpflege und Sterbebegleitung verschrieben.

„Sie stehen für die Werte des Liebfrauenhauses, vor allem bei der Bevölkerung Herzogenaurachs. Sie verkörpern seinen Geist“, sagte Bürgermeister Hacker eingangs in seiner Laudatio. „Ihre Lebensleistung und auch die Ihrer Mitschwestern kann nicht genug gewürdigt werden“, so Hacker. Sich Zeit zu neh-



Sr. M. Laudolfa Mayr freute sich über die Auszeichnung der Stadt Herzogenaurach.

men für Gespräche, still neben einem Sterbenden zu sitzen und seine Hand zu halten, Angehörige zu trösten, miteinander zu beten und den alten, kranken und schwachen Bewohnern des Altenheims Kraft zu geben – das sieht die Ordensfrau als ihre vornehmste Aufgabe an. Und so war es für die Stadt Herzogenaurach geradezu eine Selbstverständlichkeit, Sr. M. Laudolfa Mayr für ihr langjähriges soziales und karitatives Wirken mit der Stadtmedaille in Silber auszuzeichnen.

„Das bin ich überhaupt nicht wert, freue mich aber schon“, sagte die Geehrte bescheiden. Sie wird im August mit ihren Mitschwestern ihre langjährige Wirkungsstätte, das Alten- und Pflegeheim Liebfrauenhaus, verlassen und in das Mutterhaus nach Mallersdorf zurückkehren: „Der Abschied vom Frankenland fällt mir schwer, 25 Jahre habe ich in Herzogenaurach sein dürfen.“

Maximiliane Saalfrank ■

Mallersdorf

90. Geburtstag von Sr. M. Winona Mittermaier

Zur Geburtstagsfeier von Sr. M. Winona Mittermaier kamen der stellvertretende Landrat Josef Laumer und Bürgermeister Karl Wellenhofer ins Kloster Mallersdorf, um zu gratulieren und den Dank für den langjährigen karitativen Dienst auszudrücken. Für die Ordensleitung gratulierte Generaloberin

Sr. M. Hiltrud Baumer, Generalvikarin Sr. M. Jakobe Schmid, Hausoberin Sr. M. Antonina sowie Prälat Johann Staufer.

In Unterbruckloh, Gemeinde Neumarkt-St. Veit, wurde Sr. M. Winona geboren, 1946 trat sie bei den Armen Franziskanerinnen zu Mallersdorf ein. Von 1948 bis 2002 war Sr. M. Winona mit viel Freude und großem Geschick in der Polsterei des Klosters tätig. Keine Arbeit war ihr zu viel, hilfsbereit und unermüdet setzte sie sich im Beruf ein. Seit 2003 verbringt Sr. M. Winona ihren Ruhestand im Mutterhaus.



Glückwünsche für Sr. M. Winona Mittermaier: v.l. Bürgermeister Karl Wellenhofer, Sr. M. Hiltrud Baumer, Prälat Johann Staufer, Sr. M. Antonina Nagl, Sr. M. Jakobe Schmid und Landrat Josef Laumer.

Altötting

Die Mallersdorfer Schwestern verlassen Altötting

Eine Epoche geht zu Ende, nicht nur für die Wallfahrtsstadt Altötting, sondern vor allem für das Franziskushaus, das Stammhaus des Seraphischen Liebeswerks. Nach 120 Jahren wurden die Mallersdorfer Schwestern von der Ordensleitung abberufen. Mitte Februar hieß es für die vier Ordensfrauen Abschied zu nehmen. Drei Schwestern kehrten in das Mutterhaus nach Mallersdorf zurück, eine Schwester verließ Bayern und hat ihren neuen Wirkungskreis in der Pfalz.

Am Vorabend von Mariä Lichtmess fand im Franziskushaus die offizielle Verabschiedung der Schwestern statt. Die Schwestern hatten sich gewünscht, ihren Abschied in familiärer Runde feiern zu können, gehörte doch der Weggang von Altötting für sie wohl zu einem der schwersten Momente in ihrem Leben. ▶

Straubing

Goldene Bürgermedaille für Sr. M. Laurente Goldbrunner

„Menschen wie Sr. M. Laurente wurden manchmal in unserer Oberflächlichkeit gar nicht richtig wahrgenommen, in Wahrheit prägten sie das Gesicht Straubings nachhaltig und taten genau das, was unsere Gemeinschaft ‚im Innersten zusammenhält‘, würdigte Straubings Oberbürgermeister Markus Pannermayr die neue Bürgermedaillenträgerin.

Sr. M. Laurente Goldbrunner, 1946 in Mainburg geboren, ist mit 17 Jahren in den Orden der Mällersdorfer Schwestern eingetreten und absolvierte dort die Ausbildung zur Erzieherin.

1973 hat sie im neu eröffneten Nardiniheim der Bildungsstätte St. Wolfgang ihren Dienst angetreten, schenkte dort 36 Jahre als Gruppenleiterin den behinderten Kindern Wärme und Geborgenheit. Sie habe diese Tätigkeit nicht nur hoch engagiert und professionell ausgeführt, „sie hat sie gelebt“, so Bürgermeister Pannermayr in seiner Laudatio.

2001 ist Sr. M. Laurente mit dem Bundesverdienstkreuz am Band geehrt worden, seit 2009 betreut sie Kinder in der Tagesstätte der Bildungsstätte St. Wolfgang. Seit über 20 Jahren ist sie Mitglied der Initiativgruppe betroffener Eltern behinderter Kinder. Mit der Bürgermedaille bringe der Stadtrat



Oberbürgermeister Markus Pannermayr (links) überreichte Sr. M. Laurente Goldbrunner die Goldene Bürgermedaille der Stadt Straubing.

seinen Respekt und seinen Dank zum Ausdruck für die aufopferungsvolle Fürsorge für schwerstbehinderte Kinder und Jugendliche über fast vier Jahrzehnte.

Neben Sr. M. Laurente wurde Monsignore Hubert Panhölzl ausgezeichnet, seit 36 Jahren Krankenhauseelsorger am Klinikum St. Elisabeth in Straubing. Was das Leben reich mache, werde nicht durch Leistung errungen, sondern werde den Menschen geschenkt: Wohlwollen, Gesundheit, Zeit, füreinander da zu sein, Geborgenheit, sagte Hubert Panhölzl in seinem und in Sr. M. Laurentes Namen. Beide sehen die Auszeichnung stellvertretend für alle, die sich im kirchlichen und sozialen Dienst engagieren: „Ein ehrenvolles Geschenk.“ ■

► Etwa für **Sr. Oberin M. Rosina Macht**: Sie arbeitet seit 57 Jahren im Liebeswerk. In den letzten Jahren kennen die meisten der SLW-Vereinsmitglieder sie als Ansprechpartnerin, Ratgeberin und Vertraute. Oder **Sr. M. Stanislava Schedlbauer**, auch sie ist seit mehr als einem halben Jahrhundert im Franziskushaus tätig. Die gebürtige Niederbayerin gehört wohl zu den das Franziskushaus prägendsten Erzieherinnen.

Im Gottesdienst, den P. Heinrich Grumann OFM Cap, in Konzelebration mit Prälat und Stiftsprobst, Stadtpfarrer Günther Mandl sowie den beiden Guardianen der Kapuzinerklöster, Br. Andreas Kaiser und P. Alexander Madathil feierte, sagte er eingangs: „Nicht die Trauer über den bitteren Abschied soll den heutigen Tag beherrschen, sondern der tiefempfundene Dank für 120 Jahre, in denen die Mällersdorfer Schwestern in unseren Einrichtungen, aber auch in der Verwaltung und im Verein des Seraphischen Liebeswerkes wirkten, oft bis an das Ende ihrer eigenen Leistungsfähigkeit.“

In sehr persönlichen Worten ging P. Heinrich auf die Geschichte der Mällersdorfer Schwestern, insbesondere auf ihre Bedeutung für das Franziskushaus und das Seraphische Liebeswerk in seiner Gesamtheit ein. Er erinnerte dabei an markante Schwesternpersönlichkeiten wie **Sr. M. Nicephora Freisleder** – sie hatte über 30 Jahre die Leitung des Franziskushauses inne –, an die beiden

Lehrerinnen, **Sr. M. Pankratia Kreichauf** und **Sr. M. Philippina Staudinger** sowie an **Sr. M. Augustina Häring**, die über 60 Jahre die Finanzen des gesamten Unternehmens steuerte. Ihr stand stets die jetzt scheidende Oberin Sr. M. Rosina Macht zur Seite. Nicht vergessen werden sollte auch **Sr. M. Begina Müller**. Sie war mehr als sechs Jahrzehnte für die Vereinsbelange zuständig.



Ende einer Ära: Die Mällersdorfer Schwestern verlassen Altötting.

Landshut

Hilfe macht Mut: Schon über 200.000 Euro für Südafrika

„Hilfe macht Mut“, das Hilfsprojekt des Bezirkskrankenhauses (BKH) Landshut unterstützt die notleidende Bevölkerung im südafrikanischen Nkandla. Auf Initiative von Dr. Stephan Bauer und unter der Schirmherrschaft von Bezirkstagspräsident Manfred Hölzlein und seiner Frau Ilse im Jahr 2006 gegründet, verfolgt das Projekt zwei Ziele: die Bevölkerung in Deutschland über die Not in Südafrika zu informieren, dafür zu sensibilisieren und Spenden zu sammeln, die zu 100 Prozent an die Maltersdorfer Schwestern in Südafrika weitergegeben werden, die dort seit 1955 Hilfsprojekte und Missionsstationen betreiben. Einschließlich der Spende von 30.000 Euro, die Bezirkstagspräsident Hölzlein den Schwestern Mitte März überreichte, wurde die 200.000-Euro-Marke überschritten. Die anwesenden Vertreter des Patenschaftsteams brachten ihre Freude über die seit 2006 eingegangene, beeindruckende Spendensumme, das entgegengebrachte Vertrauen und die großzügige Spendenbereitschaft zum Ausdruck.

Das Erreichen der Spendensumme von 200.000 Euro nahm das Patenschaftsteam zum Anlass, um an die Anfänge von „Hilfe macht Mut“ zu erinnern. Ein Höhepunkt im Gründungs-



Einsatz für notleidende Kinder in Südafrika: Ludwig Graf (BKH), Ilse Hölzlein, Annette Bäuml, stv. Leiterin der Schule für Kranke, Sr. M. Jakobe Schmid, Personalratsvorsitzender Gerhard Corsten (BKH), Sr. M. Ruth Alberter, Dr. Stephan Bauer und Bezirkstagspräsident Manfred Hölzlein (v.l.).

jahr war die Afrika-Vernissage im Foyer des BKH Landshut. Unter anderem hatten dort Schüler gemeinsam mit Lehrern der Berufsschule Landshut eine original Zulu Hütte aufgebaut, die den Besuchern ein sehr realistisches Bild von den armseligen Wohnverhältnissen der Menschen in KwaZulu vermittelte.

Bestärkt vom Spendenerfolg geht das Patenschaftsteam mit neuen Ideen in die Zukunft. So ist unter anderem geplant, eine Zulu Hütte in transportabler Form zu bauen, die zu Info-Veranstaltungen mitgenommen werden kann. ■

„Die Schaffenskraft der Schwestern schien unermüdlich“, so P. Heinrich, „ich persönlich hoffte immer, dass ich diesen Tag nicht erleben müsste, an dem die Schwestern gehen.“ Im Anschluss an die Heilige Messe lud Vorstandsmitglied Johannes Erbertseder in seiner Funktion als Gesamtleiter des Franziskushauses zur weltlichen Feier. Unter großem Applaus wurden Sr. M. Rosina Macht, Sr. M. Stanislava Schedlbauer, **Sr. M. Beate Halletz** und **Sr. Petra Schmitt** begrüßt.

Aus Maltersdorf war die ehemalige Oberin des Franziskushauses, **Sr. M. Margrith Bücherl** gekommen, aus Parsberg die zuständige Gebietsoberin, **Sr. M. Melanie Gollwitzer**. Mit einem launigen „Heute sind wir alle Schwestern“ und dem Wunsch, den Abend heiter gestimmt in Dankbarkeit zu verbringen, übergab Erbertseder das Wort zunächst an den Altöttinger Bürgermeister Herbert Hofauer, der sich als Nachbarskind des Franziskushauses gerne an Szenen der Wallfahrtsstadt erinnerte, die für ihn unauslöschlich mit den Maltersdorfer Schwestern

verbunden sind. „Der Segen der Muttergottes von Altötting möge Sie begleiten wo immer Sie auch sind“, sagte Hofauer.

Prälat Stadtpfarrer Günther Mandl bedauerte den Weggang der Schwestern sehr. „Danke für alles, was Ihr Altötting geschenkt habt“. Zum Abschied überreichte Stiftsprobst Mandl Fingerrosenkränze, die Papst Benedikt XVI. persönlich im Altöttinger Pfarrhof geweiht hatte. Zuletzt sprach Johannes Erbertseder den Schwestern seinen tiefempfundenen Dank aus. An die Schwestern persönlich gerichtet, sagte er: „Sie waren immer da, Sie hörten zu, mit Ihnen konnte man Sorgen teilen und auch manchmal bei Ihnen Ärger ablassen. Ihre Anwesenheit hat unserem Haus einen unverwechselbaren Charakter gegeben“. Unter stehenden Ovationen überreichte Johannes Erbertseder das Abschiedsgeschenk des Franziskushauses, einen Schlüsselanhänger, extra entworfen und geschaffen für diesen Anlass vom Eggenfeldener Bildhauer Josef Michael Neustifter. *Maximiliane Saalfrank*

Maltersdorf

Bibelwochenende für Frauen

Unter dem Motto „Atem holen“, ein Wochenende zum Auftanken an Leib und Seele, begrüßten die Maltersdorfer Schwestern 15 Frauen, die meisten von ihnen jung bis ins mittlere Alter, darunter auch zwei evangelische Diakoninnen, im Kloster Maltersdorf. „Konfession ist keine Frage, jeder kann kommen!“, hieß es im Antwortbrief auf die Anmeldung. Zu Recht: An dem Wochenende war praktizierte Ökumene zu erfahren.

Einige der Frauen kannten einander von früheren Treffen und freuten sich über das Wiedersehen. Andere blieben zunächst zurückhaltender. Sr. M. Carmina Unterburger begleitete die Frauen bei Körperübungen, in den Stillezeiten, bei Gebeten und Liedern. Jede blieb bei sich selbst und konnte sich zugleich öffnen für die anderen, für das, was dieses Wochenende brachte und verlangte. ▶

Vilshofen

Vilshofen verabschiedet seine letzten Schwestern

Mit dem Weggang der letzten drei Mellersdorfer Schwestern geht in Vilshofen eine Ära zu Ende. 111 Jahre hatten insgesamt 121 Schwestern in Vilshofen gewirkt, in der Ambulanten Krankenpflege (von 1901-2012), im Krankenhaus (von 1903-1996) und in den Kindergärten St. Raphael (1903-2000) und Arche Noah (2000-2012).

Bereits Ende Oktober vergangenen Jahres wurden die drei Schwestern M. Ermentrud Mühlthaler, M. Cordia Gierlinger und M. Manuela Hegenberger in einem Dankgottesdienst und in einer Feier in der Mensa der Mittelschule St. Georg verabschiedet. In seiner Predigt sagte Pfarrer Lothar Zerer: „Das Licht und die Liebe Gottes wurde durch ihren Dienst bei uns spürbarer.“ Und Domprobst Hans Striedl betonte: „Es geht ein Weg zu Ende, der so wunderbar und wertvoll für die Stadtgemeinde war.“

Domkapitular Josef Fischer, Bischöflicher Beauftragter für Ordensleute in der Diözese Passau, meinte beim Festabend, dass es den Mellersdorfer Schwestern eigen sei, stark im Bleiben, aber auch stark im Gehen zu sein.

Viele Wegbegleiter der Schwestern waren zum Abschiedsabend gekommen, aus Mellersdorf Generaloberin Sr. M. Hiltrud Bau-



Eine Ära geht zu Ende: Mit den Schwestern M. Cordia Gierlinger, M. Manuela Hegenberger und M. Ermentrud Mühlthaler (v.l.), hier bei ihrer Verabschiedung zusammen mit Abt Rhabanus Petri aus Schweiklberg, verließen die letzten Mellersdorfer Schwestern Vilshofen.

mer mit Generalvikarin Sr. M. Jakobe Schmid, Generalrätin Sr. M. Godehard Haushofer und viele ehemals in Vilshofen stationierte Mitschwestern. Die Schweiklberger Äbte Rhabanus Petri und Christian Schütz, Landrat Franz Meyer, Bürgermeister Georg Krenn, Stadträte und viele kirchlich Engagierte nahmen Abschied von den Schwestern.

Es fielen viele Worte der Dankbarkeit und Wertschätzung gegenüber den Mellersdorfer Schwestern, die Vilshofen mit ihrem

► Nicht alles war leicht. Nach einem Schweige-Frühstück sagte eine der Frauen bedrückt, es sei so gewesen wie nach einem Streit in der Familie wortlos zu essen. Doch es tat gut, über die eigene Empfindung mit anderen sprechen zu können.

Ein Schwerpunkt im Wortsinn: die Bibelarbeit an einem Text aus dem Alten Testament. Gott führt den Propheten Ezechiel auf ein weites Feld voller verdorrter Gebeine. Ein tief erschreckendes Bild vollkommener Trost- und Hoffnungslosigkeit. Und Gott befiehlt dem Propheten zu weissagen: „Siehe, ich will eure Gräber auf tun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels.“ Freie Assoziation bestimmte die Gruppenarbeit, in großer Runde dann sprach eine Frau das Wort „Auschwitz“ aus.

Doch es gab nicht die übliche, halb verlegene, halb verklemmte „Betroffenheit“. Bewusstheit und Empfänglichkeit für Leid sprach in seiner klugen Predigt am Sonntag Prälat Johann Staufer an und zitierte

dabei aus Ansprachen von Kardinal Alfred Bengsch, den 1959 Papst Johannes XXIII. zum Weihbischof von Berlin ernannt hatte: „Das ist in der heutigen Welt unwillkürlich das Modell: Der Naive und Primitive glaubt, der Gebildete weiß. Dieses Modell aber ist falsch. Ähnlich ist ja die Liebe zu einem Menschen nicht einfach das Resultat des Wissens über ihn.“ Doch an diesem Wochenende waren in Mellersdorf Türen aufgegangen, frische Luft ins Kloster gedrungen – gut zum Atem holen. *Lo von Gienanth*

Mellersdorf

Stimmungsvoller Christkindlmarkt der Nardini-Realschule

Im Dezember veranstaltete die Nardini-Realschule Mellersdorf ihren traditionellen Christkindlmarkt. Bereits zum fünften Mal konnten die zahlreichen Besucher im stimmungsvollen Klosterinnenhof letzte

Weihnachtseinkäufe tätigen, sich mit kulinarischen Köstlichkeiten versorgen und weihnachtlichen Klängen lauschen.

Bei mildem Winterwetter herrschte auf dem Klosterberg reges Treiben: Jede der 12 Klassen der Realschule hatte eine eigene Weihnachtbude bestückt und bot ein breites Spektrum an Waren und Essbarem. Daneben beteiligten sich auch der Elternbeirat und die Schwesternschaft mit eigenen Verkaufsständen. Bei ihrem Rundgang konnten sich Eltern, Freunde, Ehemalige und Besucher aus dem Markt vom großen Engagement und Eifer der Schülerinnen überzeugen.

In vielen zusätzlichen Nachmittagsstunden hatten sie Weihnachtsgebäck in allen Variationen gebacken und vielerlei Dekoideen für das anstehende Weihnachtsfest gebastelt. Natürlich halfen auch die Lehrkräfte, Schwestern und Eltern kräftig mit. Und das Ergebnis konnte sich sehen lassen: So gab es Holzpuzzles, Krippenfiguren, Windlichter, Fröbelsterne und vieles mehr, alles

Wirken bereichert hatten. Abt Rhabanus dankte „für das Schöne, das wir gemeinsam erleben durften“, denn die letzten 12 Jahre wohnten die Mällersdorfer Schwestern auf dem Schweiklberg. Pfarrgemeinderatsvorsitzender Bernhard Oberneder hatte Bilder und Dokumente über das Wirken aller Mällersdorfer Schwestern in Vilshofen gesammelt und in einem Büchlein sowie einer interessanten Präsentation zusammengestellt.

Sr. M. Ermentrud Mühlthaler (75) hatte 34 Jahre die Kranken in der Stadt gepflegt, heute lebt sie im Schwesternseniorenheim in Eisenärzt, wo sie sich ebenfalls um ältere Mitschwestern kümmert. **Sr. M. Cordia Gierlinger** (77) wirkte von 1960 bis 2000 im Kindergarten St. Raphael, sieben Jahre davon als Leiterin. Danach engagierte sie sich in der Pfarrei, z. B. in der Handarbeits- und Bastelrunde des Altenkreises. Jetzt verbringt sie ihren Lebensabend im Schwesternseniorenheim in Bad Wörishofen. **Sr. M. Manuela Hegenberger** (64) war in Mainburg und Roding als Kindergartenleiterin im Einsatz, bevor sie 1997 die Leitung des Kindergartens St. Raphael und 2000 des Kindergartens Arche Noah in Vilshofen übernahm. Dort war sie schon zum Schuljahresende 2012 verabschiedet worden. Trotzdem überraschten die Kinder und die Erzieherinnen des Kindergartens Sr. M. Manuela noch mit einer kleinen Feier. Sr. M. Manuela übernimmt im Mutterhaus pastorale Dienste, z. B. Besinnungstage mit Firmlingen, Exerziten im Alltag und die Weiterführung der Familienfreizeit, die in Schweiklberg ins Leben gerufen wurde. ■

Neufahrn

Sr. M. Erkolina Fenk erhält Bürgermedaille

Vor 200 Gästen überreichte Bürgermeister Bernhard Zauner beim Neujahrsempfang der Gemeinde Neufahrn die Bürgermedaille an Sr. M. Erkolina Fenk und Hedwig Rohrmeier. Es sei ihm eine „große Freude“, zwei Persönlichkeiten auszuzeichnen, die sich in besonderer Weise verdient gemacht hätten, da sie „mehr als erwartet“ für andere geleistet hätten, so Zauner.



Sr. M. Erkolina Fenk erhielt die Auszeichnung für ihren unermüdlichen Einsatz für die Patienten in Neufahrn. Bis Ende 2001 war sie hier in der Ambulanten Krankenpflegestation tätig. Seit der Auflösung dieser Station ist Sr. M. Erkolina bei der Krankenpflegestation Ergoldsbach beschäftigt und betreut weiterhin ihre Patienten in Neufahrn. Generalrätin Sr. M. Godehard Haushofer dankte der Gemeinde für die Wertschätzung und gratulierte Sr. M. Erkolina. Ihre Ehrung gilt stellvertretend allen Schwestern, die seit 1929 in Neufahrn wirkten. ■

selbst hergestellt und deswegen besonders begehrt. Im Nu waren viele der Stände „ausverkauft“.

An den Essensstationen herrschte durchgehend Hochbetrieb; Bratwurstsemmel vom Elternbeirat, Gyros oder verschiedene Suppen, heiße Waffeln oder Schokofrüchte standen zur Auswahl.



Mit viel Freude verkauften die Schülerinnen Selbstgebasteltes auf dem Christkindlmarkt.

Als Renner erwies sich der Verkauf von Tragetaschen mit Schullogo – so konnte man die Logos, Plätzchen, Pralinen und vor allem die filigranen Papiersterne sicher und gut verstaut heimtragen. Aber auch der Flohmarkt und ganz besonders die große Tombola kamen bei den Besuchern sehr gut an. An dieser Stelle sei auch den zahlreichen Geschäften herzlich gedankt für ihre großzügigen Spenden. Die Kinder zog es vor allem zum Streichelzoo oder zum Ponyreiten übers Klostergelände.

Dazu gab es zu jeder Zeit etwas zu sehen und zu hören. So sorgten die Bläserklasse, die Bigband und die Schulband (Leitung Stefan Würger) für die passende musikalische Untermalung, von besinnlichen Weisen bis zum „Winterwonderland“ boten sie ein breites Spektrum, so dass für jeden das Richtige dabei war.

Der „kleine“ Chor der Fünft- und Sechstklässlerinnen (Leitung Eva Bach) erfreute dazu mit unverbrauchten, frischen weihnachtlichen Liedern.

Mit Schnee wäre es noch schöner gewesen, so die Meinung vieler Besucher, doch auch so war von allen Seiten nur großes Lob zu hören für die eifrigen Schülerinnen, von denen manche erstaunliches Verkaufsgeschick an den Tag legten.

Schnell waren die drei Stunden auf dem Klosterberg vergangen, und obwohl die Vorbereitung und Durchführung des Christkindlmarktes für die Schülerinnen, Lehrkräfte, Eltern und die vielen anderen Mithelfer zusätzliche Belastung und Anstrengung bedeutete, hinterließ diese rundum gelungene Veranstaltung bei allen Beteiligten das Gefühl, gemeinsam etwas Gutes geschaffen zu haben.

Der erwirtschaftete Erlös von 7.000 Euro kommt Waisenkindern in Nkandla (Südafrika) zugute, deren Eltern an AIDS gestorben sind und die auf die Hilfe der Schwestern angewiesen sind. Außerdem soll ein Teil des Geldes an die zukünftige Partnerschule der Realschule, die Nardini Convent School in Südafrika, fließen.



Generaloberin Sr. M. Hiltrud Baumer (Mitte) freute sich über den Erlös des Kochbuches, den ihr Sr. M. Romana Zistler und Claus Gigl überreichten. Das Geld wird für Hilfsprojekte für AIDS-Waisen in Südafrika eingesetzt.

Mallersdorf

Spende für AIDS-Waisen

Als ein außerordentlich gelungenes Werk kann man das Kochbuch bezeichnen, das in gemeinsamer Aktion der beiden Mallersdorf-Pfaffenberger Schulen, Burkhart-Gymnasium und Nardini-Realschule, entstanden ist.

„So isst das Labertal“, so der Titel des Kochbuches, das viele regionaltypische Schmankerl beinhaltet. Die Lieblingsrezepte von Schülern, Lehrkräften oder Persönlichkeiten aus der Region können nachgekocht werden. Ein eigenes Kapitel behandelt die Mallersdorfer Klosterküche und ein anderes „Grüne Schätze aus dem Labertal“, eine Information über schützenswerte Pflanzen, die ebenfalls Abwechslung in die Küche bringen können.

Mit dem Erlös aus dem Verkauf der Bücher wollen die Initiatoren die Missionsarbeit der Mallersdorfer Schwestern in Südafrika unterstützen und so vor allem die Bedingungen der AIDS-Waisen verbessern.

Aus dem Verkauf von 1.000 Exemplaren des Kochbuches konnte ein bemerkenswerter Erlös erzielt werden. So fanden sich die Schulleiter Claus Gigl vom Burkhart-Gymnasium und von der Nardini-Realschule Sr. M. Romana Zistler bei Generaloberin Sr. M. Hiltrud Baumer ein. Die Realschule überreichte eine Spende in Höhe von 1.180 Euro und das Gymnasium übergab 1.500 Euro. Sr. M. Hiltrud bedankte sich im Namen der Beschenkten und betonte, das Geld sei für die hilfsbedürftigen Menschen in Südafrika gut angelegt. ■

Tauberbischofsheim

Hilfe, die ankommt

Ein Jahr lang haben fleißige Hände des Erzähl-Cafes in Tauberbischofsheim unter Anleitung von Christa Olawsky gestrickt, gehäkelt und genäht. Jetzt konnten die Kinderjacken, Mützen, Decken und Schals in der Fußgängerzone verkauft werden. 150



Die Frauen des Erzähl-Cafes in Tauberbischofsheim hatten ein Jahr für die Straßen- und Waisenkinder in Oradeo gestrickt, gehäkelt und genäht.

Euro war der Erlös für die Waren, der für Straßen- und Waisenkinder in Oradea (Rumänien) gespendet wurde. Das Geld und weitere vier Pakete mit Strickwaren wurden von der stellvertretenden Vorsitzenden Hildegard Knaus an den Vorsitzenden des Vereins „Hilfe, die ankommt und Mut macht“ übergeben. Wie der Vorsitzende des Külsheimer Vereins Diakon Nenno sagte, wird das Geld an Sr. M. Renate Meier in Oradea überwiesen. Für die Kleinsten werden Pakete mit Strickwaren zusammengestellt und zum Weihnachtsfest verschickt.

Gauting

Frauenbund spendete für Schule in Vryheid

Der katholische Frauenbund, Zweigverein Gauting e. V., mit den Vorsitzenden Johanna Krepold und Hedwig Riegl, übergab bei



Der katholische Frauenbund Gauting sammelte auf seiner Adventsfeier für die Nardini-Convent-School in Vryheid (Südafrika).

seiner Adventfeier 2012 eine Spende von 500 Euro an die Nardini-Convent-School in Vryheid (Südafrika).

Die Schule, die von den Mallersdorfer Schwestern geleitet wird, nimmt auch Kinder auf, die Schuluniform und Schreibmaterial nicht kaufen können; häufig sind auch AIDS-Waisen darunter.

Die Schwestern sind auf Spenden angewiesen, damit sie auch solch armen Kindern den Schulbesuch ermöglichen können. Außerdem erhalten diese Kinder ein kostenloses warmes Mittagessen.

Mallersdorf

2.500 Päckchen für Rumänien

Wie jedes Jahr erhielt das Kloster Mallersdorf von vielen Kindergärten, Kindertagesstätten, Schulen, Vereinen und Pfarrgemeinden in der Vorweihnachtszeit eine große Anzahl von Geschenkpackchen, die an die Projekte der Mallersdorfer Schwestern in Rumänien weitergeleitet wurden. Auch arme Familien mit Kindern wurden beschenkt.

Die Päckchen enthalten Dinge des täglichen Gebrauchs, aber auch etwas, das den Kindern Freude bereitet, z. B. Spielzeug, Schulartikel, Kinderkleidung, Hygieneartikel und vieles mehr. Insgesamt gingen Weihnachten 2012 etwa 2.500 Päckchen und 115 große Pakete mit Einzelpäckchen auf den Weg nach Rumänien.

Die Pfarreien Parsberg und Hohenfels sowie die Realschule Parsberg sammelten unter der Organisation von Sr. M. Pietro Prechtl 537 bunte Weihnachtspäckchen, die Rudolf Weber wie jedes Jahr nach Mallersdorf brachte. Von dort wurden diese im Transport nach Odorhei, der Zentrale der Mallersdorfer Schwestern in Rumänien, weitergeleitet. Während der Sammelaktion nahm Pfarrer Thomas Günther aus Parsberg in der



Kinder und Jugendliche hatten wieder eifrig gesammelt: 2.500 Päckchen und 115 große Pakete gingen an Weihnachten 2012 auf die Reise nach Rumänien, um dort anderen Kindern eine Freude zu bereiten.

Pfarrkirche von jedem Kind das Päckchen entgegen und legte dieses auf den Stufen des Altares nieder.

Die armen, behinderten, elternlosen Kinder in Rumänien erfahren durch diese Weihnachtsaktion große Freude. Danke für jedes einzelne Päckchen. Außerdem gingen rund 4.000 Euro von der Pfarrei Parsberg nach Odorhei und Oradea in Rumänien zur Unterstützung von armen Familien. ■

Parkstetten

Frauenbund Parkstetten unterstützt Nardiniheim Straubing

Aus dem Erlös des Adventbasars 2012 in Parkstetten übergab eine Abordnung des Frauenbundes mit der stellvertretenden Vorsitzenden Elfriede Tumat 500 Euro an Sr. M. Danielis Lerch vom Nardiniheim in Straubing. 50 Euro vom Spendenbetrag gaben die „Klöpplerinnen“ dazu, die beim Basar die alte Handwerkskunst vorführten.

Sr. M. Danielis verwendet die Geldspende für die behinderten Kinder im Straubinger Nardiniheim; damit werden auch Freizeitaktivitäten der Kinder mit finanziert.

Voll Freude und Stolz erzählte Sr. M. Danielis, dass acht Kinder des Nardiniheimes bei den „Special Olympics“ für Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung in Garmisch-Partenkirchen teilgenommen und mehrere Medaillen gewonnen haben.



Einen großen Dank richtete Sr. M. Josefina Ebnet an die treuen Mitarbeiter/innen.

Regensburg

Dienstjubilare in Haus Werdenfels geehrt

Für ihr langjähriges Engagement im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels hat Oberin Sr. M. Josefina Ebnet fünf Mitarbeitern und Direktor Günter Lesinski gedankt. Der stellvertretende Direktor Johannes Holz hob in

seiner Ansprache hervor: „Die Angestellten und Mitarbeiter des Hauses sind unser größtes Kapital, wenn es darum geht, unseren Gästen eine angenehme Atmosphäre zu bieten.“ Geehrt wurden neben Direktor Günter Lesinski zwei Mallersdorfer Schwestern – Sr. M. Adelind Schächtl und Sr. M. Irmlinde Beutlhauser – sowie Frau Rosa Schach für 15 Dienstjahre; Frau Marianne Eichenseher für 40 Jahre und Frau Erika Beer für 35 Jahre Dienst zum Wohl der zahlreichen Gäste.



Kloster Mallersdorf

Bibliodrama-Wochenende

Im Bibliodrama, einer Form der seelsorglichen Begleitung von Gruppen, begegne ich durch einen biblischen Text auch meiner Lebens- und Glaubensgeschichte.

Termin: Freitag, 5. Juli 2013, 18:00 Uhr, bis Sonntag, 7. Juli 2013, 13:00 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Unkosten: 50 Euro

Anmeldung: Sr. M. Carmina Unterburger, sr.carmina@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 09170 / 9722863

Stille Tage

Herzlich eingeladen ist, wer Zeit braucht für sich, wer ein Gespräch sucht, wer schweigen und still werden will, wer seiner eigenen Berufung nachspüren will, wer an unserer franziskanischen Gemeinschaft Interesse hat.

Dauer/Termine: nach persönlicher Absprache 3 bis 6 Tage

Unkosten: 25 Euro pro Tag (finanzielle Gründe sollen jedoch kein Hindernis sein)

Anmeldung/Information:

Sr. M. Anne Strubel, generalat@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 08772 / 69 00 (Vermittlung) oder 08772 / 69-860 (Sr. M. Anne)

Glaubenstage 2013

Herzlich eingeladen ist,

- wer Antwort sucht auf Fragen, worum es letztlich dem Herrn und Gott der Christen geht,
- wer ahnt, dass das, was ist, nicht alles ist und wer einfach mehr am Christentum entdecken will,
- wer sich schwer tut mit dem ihm früher Beigebrachten,

- wer ernst nehmen will, dass zum Christsein auch das Weiterlernen gehört,
- wer Geschmack finden will am „Buch der Bücher“, der Urkunde des Christentums.

Begleitung: Dr. Georg Betz, Regensburg, und Sr. M. Anne Strubel, Mallersdorf

Themen und Termine

(jeweils von 9:30 Uhr bis 16:30 Uhr):

27.04.2013: Was uns zugesagt ist.

29.06.2013: Was uns der Glaube bringt.

14.09.2013: Vater unser –

Was beten wir da?

26.10.2013: Ich – bin – Worte.

Was Jesus uns von sich mitteilt.

23.11.2013: Wozu braucht es eigentlich die Bibel?

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Unkosten: 25 Euro pro Tag

Anmeldung/Information:

Sr. M. Ruth Alberter, generalat@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 08772 / 69 00 (Vermittlung) oder 08772 / 69-115 (Sr. M. Ruth)

Familienwochenende

Wir laden Familien ein, ein gemeinsames Besinnungswochenende bei uns im Kloster Mallersdorf zu erleben.

Termine:

Freitag, 12. April 2013, 18:00 Uhr, bis

Sonntag, 14. April 2013, 13:00 Uhr

Thema: „Osterfreude in die Welt tragen“

Freitag, 13. Dezember 2013, 18:00 Uhr

bis Sonntag, 15. Dezember 2013,

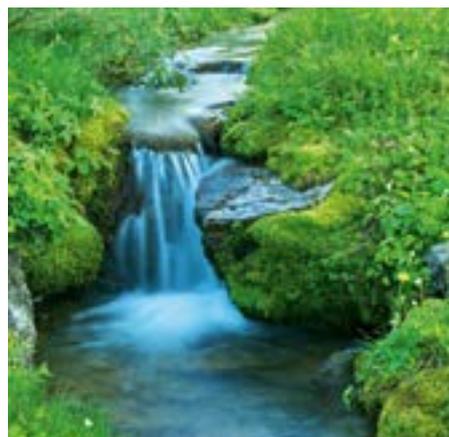
13:00 Uhr

Thema: „Gott schickt uns seinen Sohn“

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Unkosten: 50 Euro für Erwachsene,

30 Euro für das erste Kind; 20 Euro für jedes weitere Kind; Kinder unter 4 Jahren frei



Anmeldung/Information:

Sr. M. Manuela Hegenberger, sr.manuela@mallersdorfer-schwestern.de oder Tel. 08772 / 69-859

Nardini-Gebet

Im Alltag innehalten, miteinander beten, singen, meditieren.

Termin: jeder letzte Mittwoch im Monat

Ort: Nardini-Kapelle des Klosters

Uhrzeit: 19:30 Uhr

Projekttag

Firmgruppen, Jugendgruppen, Ministranten und Schulklassen sind eingeladen, einen Tag bei uns im Kloster zu verbringen, um Klosterleben kennenzulernen, über Glaubens- und Lebensfragen nachzudenken, Gott in der Stille, in der Bibel, im Gebet zu entdecken.

Termin nach Absprache mit Sr. M. Sarah

Huber, sr.sarah68@icloud.com oder

Tel.: 0941 / 597 2221 oder

Handy 0171 / 532 3642



Diözesanexerzitienhaus Johannisthal

Glaubenstage 2013

Informationen vgl. links: Glaubenstage 2013 im Kloster Mallersdorf

Themen und Termine

(jeweils von 9:30 Uhr bis 16:30 Uhr):

06.04.2013: Jesus ja – Kirche nein?

06.07.2013: Wo und wann gibt es den Himmel?

21.09.2013: Wie ist das mit dem lieben Gott?

Begleitung: Dr. Georg Betz (Buchautor, Ehemaliger Leiter der Katholischen Akademie für Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen in Bayern e.V.) und Sr. M. Anne Strubel (Leiterin des Noviziates im Kloster

Mallersdorf, Geistliche Begleiterin für „Stille Tage im Kloster“, langjährige Erfahrung in der Katechese, Seelsorge und Trauerarbeit)
Ort: Diözesanexerzitienhaus Johannisthal
Kosten: 25 Euro
 Der Anmeldeschluss ist eine Woche vor dem jeweiligen Termin.

Geistliche Woche für Ordensleute

Termin: 21. April, 18 Uhr, bis 26. April 2013, 13 Uhr
Kosten: 175 Euro (5 ÜB/VP)
Leitung: Direktor Manfred Strigl und Sr. M. Noemi Leitl

Johannishalter Exerzientage für Aus- und Langschläfer

mit Brunch
Termin: 5. bis 8. August 2013
Kosten: 180 Euro (3 ÜB/VP)

Weitere Informationen und Anmeldung:

Haus Johannisthal,
 Ort der Begegnung
 Johannisthal 1
 92670 Windischeschenbach
 Tel. 09681/40015-0
 Fax 09681/40015-10
 kontakt@haus-johannisthal.de

Kneipp-Kurhaus St. Josef Bad Wörishofen

Basenfasten (mildes Fasten)

Termin: 21.04. - 27.04.13, 6 Tage
Begleitung: Henriette Vogel, Helga Balter

Erholungswochen für Priester und Diakone

Regenerationstage mit oder ohne Kneipp-anwendungen.
Termin: 14.04. - 20.04.13
Begleitung: Pfarrer Paul Ringseisen

Wandern auf dem

Bayerisch-Schwäbischen Jakobusweg
Termin: auf Anfrage
Begleitung: Mallersdorfer Schwestern

Entspannungstage

Mit Autogenem Training (Prof. Dr. med. Schultz), Progressiver Muskelentspannung

(Dr. E. Jacobson), verbunden mit christlich-meditativen Impulsen.

Ziel: Seelisch-geistig-körperliche Tiefenentspannung

Termin: Nach vorheriger telefonischer Vereinbarung ganzjährig möglich; auf Wunsch Einzelsitzungen möglich.

Begleitung: Rita Maria Wagner, Religionspädagogin, Dipl.-Therapeutin,

Kleine Auszeit (5 Tage)

Kraft tanken mit wohltuenden Anwendungen für Leib und Seele.
Termin: Ganzjährig

Rückenwoche (7 Tage)

Termin: Ganzjährig

Ganzjährig:

Tägliche Eucharistiefeier in der Hauskapelle

- Psalmengebet
- Meditative Wanderungen
- Meditatives Tanzen mit Mallersdorfer Schwestern
- Glaubensgespräche

Hausprospekt und Anmeldung:

Kneipp-Kurhaus St. Josef
 Mallersdorfer Schwestern
 Adolf-Scholz-Allee 3
 86825 Bad Wörishofen
 Tel. 08247/308-0 Fax -150
 info@kneippkurhaus-st-josef.de
 www.kneippkurhaus-st-josef.de



Apostolats- und Missionshaus der Pallottiner

Sport-Exerziten

Gebet und Besinnung in Verbindung mit sportlichen Aktivitäten.

Termin: 26. bis 28. April 2013

Leitung: Karolina Kammerl, Frauenseelsorge der Diözese Regensburg

Qi Gong und Meditations-Wochenende

Qi Gong, eine alte chinesische Heilgymnastik, ist leicht zu erlernen und ist für Menschen jeglichen Alters gleichermaßen geeignet. Jeder, der an dem Kurs teilgenommen hat, kann die Übungen zu Hause ohne große Mühe weiter praktizieren.

Termin: 03. Mai bis 05. Mai 2013

Leitung: Wolfgang Burgard / Sr. M. Ecclesia Gruber

Kontemplative Exerziten des Kath. Krankenhausverbandes

Termin: 24. Juni bis 30. Juni 2013

Leitung: Elisabeth Huber, Dr. W. Holzschuh, Diakon

Oasentage - mit meditativem Wandern

„Meinem Leben und Glauben Farbe geben! - Jahr des Glaubens!“ Dieses Angebot richtet sich an Frauen und Männer aller Altersgruppen.

Termin: 12. Juli bis 14. Juli 2013

Begleitung: Sr. M. Ecclesia Gruber

Biblische Exerziten

„Mit Jeremia auf dem Weg der Hoffnung“ - Täglich ein biblischer Impuls, durchgehendes Schweigen, Eucharistiefeier, Möglichkeit zum Einzelgespräch sind wesentliche Elemente dieser Tage. Für interessierte Laien und Ordensleute.

Termin: 29. Juli bis 04. August 2013

Begleitung: P. Norbert Lauinger SAC, Sr. M. Ecclesia Gruber

Namen und Nachrichten

„Stille Urlaubstage - Urlaub einmal anders“

Im angegebenen Zeitraum beliebig lang frei zu wählen. Mit Gelegenheit zur Eucharistiefeier, Teilnahme am Stundengebet und nach Wunsch und Absprache mit persönlichem/geistlichem Gespräch.

Zeitraum: 05. August bis 31. August 2013

Begleitung: P. Norbert Lauinger SAC, Sr. M. Ecclesia Gruber

Sommerfreizeit

„Meinem Leben und Glauben Farbe geben! - Jahr des Glaubens!“ - Urlaub einmal anders: In einer religiösen Atmosphäre, mit meditativen und kreativen Elementen, Wandern, bewusst Zeit haben für sich und untereinander, für Gott und seine Schöpfung.

Termin: 12. bis 18. August 2013

Begleitung: Sr. M. Ecclesia Gruber



Meditativer Malkurs

„... die innere Welt auf Leinwand!“; Kreativität fördern, der Intuition zu vertrauen lernen, das Innere durch Bilder ausdrücken! Weitere Informationen im Internet unter: www.farbige-lichtblicke.de.

Termin: 7. September 2013, 9:00 Uhr, bis 8. September 2013, 13:00 Uhr.

Leitung: Christine Gabler

Information und Anmeldung für alle Angebote:

Apostolatshaus der Pallottiner
Hofstetten 1

93167 Falkenstein/Opf.

Tel.: 0 94 62/ 9 50- 32 oder /9 50-0

Fax: 0 94 62/ 9 50- 75

exerzitenhaus-hofstetten@pallottiner.org

Leserbriefe

Ich darf mich bei Ihnen bedanken für die aufrüttelnden Beiträge in Ihrer Zeitschrift „Im Blickpunkt“. Es ist gut, dass Sie dem Missionsgedanken und dem Thema „Armut“ breiten Raum geben. Der Bericht von Sr. Christin aus Kokstad (Ib 2/2012) hat mich besonders bewegt und mich zur regelmäßigen Unterstützung gedrängt.

Alfons N.

Aus Ihrer Zeitschrift war ich informiert, dass Sie und Ihre Mitschwestern in Oradea (Rumänien) einen Spezialkindergarten unterhalten. Bei meinen vielen Fahrten fehlte immer wieder die Zeit, den Kindergarten zu besuchen. Diesmal hat es geklappt. Ich bin sehr beeindruckt von der Arbeit, die dort geleistet wird. Besonders bewegt mich, dass behinderten Kindern in dieser Form geholfen wird, auch umfangreiche Hilfe anderen Bedürftigen zugute kommt. Die gleichen Motive bewegten mich immer wieder, die Mühen der Hilfstransporte nach Russland, Rumänien, Bulgarien usw. auf mich zu nehmen.

Udo W., Mallersdorf-Pfaffenberg

Ganz herzlichen Dank für die Hefte der Dezemberausgabe. Die Behandlung des Hauptthemas und die Beiträge zu der Ordensgeschichte finde ich sehr gelungen - auch meinen Beitrag, der ja genau meine Botschaft wiedergibt. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Mühe. Jetzt ist doch alles gut abgerundet. Es gefällt mir auch sehr gut,

wie schön unsere liebe Freundin, Schwester Ellen, und ihr Werk in Nkandla herauskommen.

Prof. Dr. Knappstein, Mainz

Der „blickpunkt“ Ihrer Gemeinschaft zum Thema Südafrika veranlasst mich, Ihnen endlich einmal zu schreiben und mich herzlich zu bedanken für die regelmäßige Zusendung dieser Broschüre. Sie ist immer sehr interessant und sehr gut redigiert. Ich freue mich darüber und daran, weil ich auch Missionar in Papua Neu Guinea war. Ihre Mitschwestern leisten Großartiges!

P. Johannes W., SVD

Vielen Dank für den „blickpunkt“. Die Artikel sind interessant und vielfältig. Manchmal denke ich mir, wir wissen gar nicht, wie gut es uns geht, vor allem, wenn man die Artikel über Südafrika liest.

Hildegard L., Neumarkt

Der Leitartikel im blickpunkt (3/2012) von Generalvikarin Sr. M. Jakobe Schmid begeistert mich und ich muss ihn immer wieder lesen.

Rudolf L., Dudenhofen

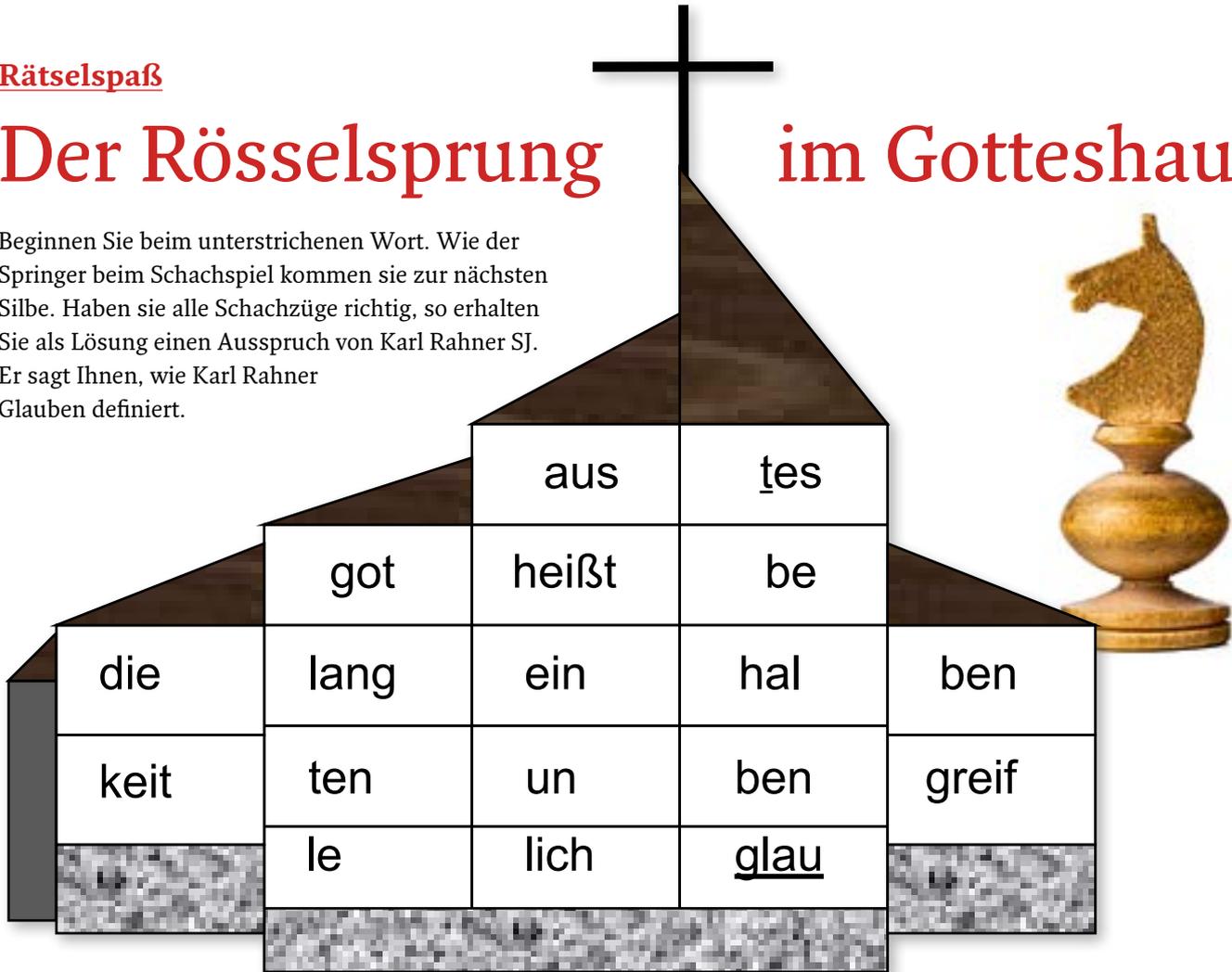
Vielen Dank für die Mallersdorfer Zeitschrift. Ich habe sie diesmal verschlungen, die Beiträge von Afrika waren wirklich interessant. Ich werde das Heft am Montag unserer Chorleiterin geben, die liest die Zeitschrift auch total gern.

Martha H., Schönkirch

Rätselspaß

Der Rösselsprung im Gotteshaus

Beginnen Sie beim unterstrichenen Wort. Wie der Springer beim Schachspiel kommen sie zur nächsten Silbe. Haben sie alle Schachzüge richtig, so erhalten Sie als Lösung einen Ausspruch von Karl Rahner SJ. Er sagt Ihnen, wie Karl Rahner Glauben definiert.



Schreiben Sie den Lösungsspruch auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis zum 31. Mai 2013 an:

ib-Redaktion, z.Hd. Sr. M. Romana Zistler, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg

Gewinner des Preisrätsels aus „IM BLICKPUNKT“ 3/2012

„Weihnachtsfest“ hieß das Lösungswort des Rätsels in der letzten Nummer unserer Zeitschrift. Unter den zahlreichen richtigen Einsendungen wurden als Gewinner gezogen: Sabine Wesely aus Stuttgart, Christine Keller aus Ebensfeld, Gerti Schinhanl aus Mallersdorf-Pfaffenberg, Ingrid Tiefenbacher aus Heidenheim und Inge Poschinger aus Velden. Sie dürfen sich über das Buch von Elmar Gruber, „Traumgedanken – Glaubensvisionen“, erschienen im Don Bosco Verlag, freuen. Herzlichen Glückwunsch!

Mitmachen und Gewinnen!

Zu gewinnen gibt es fünf Mal die „Gebetskarten zur Schöpfung“ aus dem Don Bosco Verlag.



Impressum

„IM BLICKPUNKT“ wird herausgegeben von der Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg

Internet: www.mallersdorfer-schwestern.de

Redaktion: Sr. M. Radegund Bauer (verantwortlich), Sr. M. Cäcilie Beer, Sr. M. Thekla Dietl, Sr. M. Marieluise Geist, Sr. M. Godehard Haushofer, Sr. M. Ariane Huber, Sr. M. Antonina Nagl, Sr. M. Romana Zistler

Für Anfragen an die Redaktion: Telefon (0 87 72) 69-222

E-Mail: sr.radegund@mallersdorfer-schwestern.de

Titelbild: KNA-Bild

Alle nicht gekennzeichneten Abbildungen: Archiv Kloster Mallersdorf
Grafische Gestaltung, Layout: ReclameBüro, München

Lithos, Satz: Don Bosco Kommunikation GmbH, München

Druck: Bonifatius Druckerei, Paderborn

Gedruckt auf Bilderdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichten Faserstoffen.

Herstellerische Begleitung: Don Bosco Medien GmbH, Redaktion, Sieboldstraße 11, 81669 München

Jeglicher Nachdruck bedarf der vorherigen Zustimmung der Redaktion.

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

Spendenkonto: Sparkasse Mallersdorf, BLZ 743 500 00,

Kontoinhaber Kloster Mallersdorf, Kontonummer: 5000904,

Kennwort: „im blickpunkt“



Barmherzigkeit
ändert die Welt,
ein wenig
Barmherzigkeit
macht die Welt
weniger kalt
und gerechter.

Papst Franziskus

Papst Franziskus im Gebet während
seiner Amtseinführung am 19. März.

Foto: picture alliance

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage:

www.mallersdorfer-schwestern.de